

Die nordiranischen Elemente in der neupersischen Literatursprache bei Firdosi.¹⁾

Von Wolfgang Lentz.

Schon eine oberflächliche Betrachtung des Lautstands der neupersischen Literatursprache zeigt unvereinbare Gegensätze in der lautlichen Entwicklung. P. HORN hat in seinem Beitrag «Neupersische Schriftsprache» im GIPh I 2 eine Zahl

1) Gekrönte Preisschrift der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen 1922/23, eingereicht am 14. 4. 23, dem Referenten Herrn Prof. ANDREAS zur Erteilung des Imprimatur vorgelegt 5. 12. 23, bei dieser Zeitschrift angenommen am 28. 3. 24, zum Druck eingereicht am 30. 7. 25. P. TEDESCO «Dialektologie der nordwestiranischen Turfanfragmente», Monde Oriental 1923, konnte nicht mehr benutzt werden. Von einer nachträglichen Hineinarbeitung einer Auseinandersetzung im einzelnen mußte abgesehen werden, da sie Umfang und Form der Darstellung zu stark verändert hätte, was den Bedingungen des Preisausschreibens widersprach.

Abkürzungen: Außer den gewöhnlichen wie GIPh = Grundriß der iranischen Philologie, hrsg. v. W. GEIGER und E. KUHN Bd. 1—2, 1895—1904: ND = Norddialekt; Sw = Südwestdialekt; Tfr. = Turfanfragment; u. = unveröffentlicht; A. = Andreas; B. = Bartholomae, mit Ziffer: Spalte seines Altiranischen Wörterbuchs (AirWb), Straßburg 1904; Horn mit Ziffer: Nummer seines Grundrisses der Neupersischen Etymologie 1893, mit §: Beitrag im GIPh I 2, S. 1 ff.; Hübschmann mit §: Persische Studien (PSt) 1895; Meillet, V. p. = Grammaire du Vieux Perse, Paris 1915; Müller = F. W. K. Müller, mit HR = Handschriftenreste in Estrangeloschrift aus Turfan T. II, ABAW 1904, Anhang; Salemann mit Gl. = Glossar in den Manichäischen Studien I, Petersburg 1908. v. S. = von Selle: Stelle aus den nordiranischen Turfanfragmenten. Herr Dr. v. Selle in Göttingen hat zu etwa 20 von Prof. ANDREAS behandelten Nordfragmenten handschriftlich einen Index angefertigt, dessen Benutzung er mir gütigst gestattete. Ich spreche ihm dafür auch an dieser Stelle meinen Dank aus.

von Lautvertretungen ausgesondert und sie durch den Einfluß
 von Mundarten zu erklären versucht. Bei der Zuteilung von
 Lauterscheinungen an die verschiedenen Dialekte ist er aber
 unsicher. ANDREAS hat schon vor langen Jahren gesehen, daß
 5 die wesentlichsten Dialektverschiedenheiten des Np. bereits in
 mp. Zeit nachweisbar sind. Arsakiden- und Sāsānidenversionen
 der Sāsānideninschriften entsprechen nicht chronologischen
 Stufen des «Persischen», sondern repräsentieren zwei völlig ver-
 schiedene Dialekte. Die Sprache der Arsakiden ist im Nor-
 10 den des Reiches zu Hause. Die Schrift der in arsakidischer
 Reichssprache abgefaßten Texte (der arsakidischen Version
 der tri- und bilinguen Sāsānideninschriften und der Verkaufs-
 urkunde von Aoruman) ist der im Norden entwickelte Fort-
 setzer des aramäischen Alphabets. Trotz der Dürftigkeit
 15 der Sprachreste erkannte ANDREAS auch schon, daß der
 Norden vielfach andere Ideogramme verwendet als der Süd-
 westen (Fārs). Er schloß daraus, daß dahinter eine andere
 Form, ein anderes Wort stecken müsse. Die Richtigkeit
 dieser Kombinationen wurde durch die Turfānfragmente
 20 glänzend bewiesen. In den ihm vom Entzifferer F. W. K.
 MÜLLER übersandten Korrekturbogen zu HR II 1904 er-
 kannte A. alsbald die beiden Dialekte wieder. Sie sind aufs
 strengste geschieden und durch untrügliche Kriterien aus-
 einanderzuhalten. Im Anhang gebe ich ein Verzeichnis aller
 25 Nfr. in den bisher veröffentlichten MÜLLERSchen Texten (auf
 Grund der Feststellungen von ANDREAS). Wenn gelegentlich
 auf R- und V-Seite eines Blattes beide Dialekte vorkommen,
 so ist das kein Gegenbeweis; im Gegenteil es zeigt, daß sich
 die Abschreiber des Unterschiedes noch sehr wohl bewußt
 30 waren. Beispiel: M 4, S. 1—4 ND, S. 5—8 Sw., M 47 Bl. 1 ND,
 Bl. 2 Sw., M 99, S. 3 u. 4 Sw, das übrige ND, 177 R Sw.,
 V ND. M 176 enthält eine Zusammenstellung von Formeln,
 in der die Dialekte abwechseln: R 1—4, 13 bis Schl., V 6—9,
 13—18 Sw, R 4—13, V 1—5, 9—13 ND.
 35 Einige Kennzeichen des Norddial. hat O. MANN, Täğik-
 mundarten, Berlin 1909, Einl. S. 15 ff. zusammengestellt. Als
 besonders charakteristisch hat ANDREAS festgestellt: Abstrakt-

endung Norddial. *-ēft*, Tf. $\bar{\epsilon}\bar{f}$ י-, Paikūli-Inschr. יוּי-, יוּי-, Südwestdial. $\bar{\epsilon}$ יי-, Inschriften und Psalter $\bar{\epsilon}h\bar{\epsilon}$ יח. Das zugrundeliegende *-ovo-* erleidet mithin im Norden Metathese, wird dagegen im Südwesten zu *h. -ēhē-* zeigt die Obliquusendung des Sg. sowohl vor dem Suffix als auch nach demselben als 5 Endung des neugebildeten Wortes.¹⁾ Als Pluralendung kommt neben dem alten *-ōn* ין- die aus dem Obl. gebildete Endung *-ēōn* vor, geschrieben ין-. Daß tatsächlich *-ēōn* zu lesen ist, beweisen die aus dem Iranischen entlehnten Plurale im Armenischen auf *-ean* neben *-an*, z. B. *mogean* die Magier, 10 KARST, Historische Gramm. d. Kilik. Armen. 1901, S. 195. Soweit im Norddial. überhaupt ein der *Izāfā* entsprechender Exponent des Genitivverhältnisses gebraucht wird, hat dieser $\bar{\epsilon}$ $\bar{\epsilon}$ gegenüber Südwestdial. Tf. $\bar{\epsilon}$ יי, $\bar{\epsilon}$ יי, $\bar{\epsilon}$ יי, np. $\bar{\epsilon}$ יי. Von den Pronomina lautet pron. 1. Ps. Cas. Rectus Norddial. 15 יי, Sw. יי, Obl. in beiden Dialekten יי. Hier ist im Südsw. das *-n* des Obl. *mon* auf den Rectus übertragen, um den Zusammenhang zwischen dem R. und Obl. herzustellen.²⁾ An ein Ideogramm ist gegen REICHELTS³⁾, nicht zu denken. «dieser» lautet im Norddial. $\bar{\epsilon}$ יי *im*, im Sw. $\bar{\epsilon}$ יי *ēn*, $\bar{\epsilon}$ יי *ōē*; 20 «jener» im ND יי *hō*, im Sw. יי *hōn*. Beispiele für den Wortschatz: Norddial. *Vvac* sprechen für Sw. *guftān*, «machen», Praes. St. *kar-*, Sw. *kun*. «kommen», Praeteritum יי *god*, יי *ōyod*, np. *āmād*.

Im Folgenden stelle ich die Gesichtspunkte zusammen, 25 nach denen im Neupersischen ein Wort als LW aus dem ND anzusehen ist. Dabei kommen alle wichtigen Unterscheidungsmerkmale auch für die mittliranische Zeit zur Sprache, soweit sie lautlicher Natur sind. Ich habe an dieser Stelle Herrn Prof. ANDREAS öffentlich Dank zu zollen. 30

1) Die phonetische Interpretation *-ift* durch BARTHOLOMAE wird widerlegt durch die Erhaltung des $\bar{\epsilon}$ in bal. *rashēf*, *rashēv clearness*, DAMES, Popular Poetry of the Baloches Bd. 2, S. 198 b. Sonst hat das Bal. die np. Abstraktendung $\bar{\epsilon}$ übernommen (A.).

2) Man vergleiche eine ähnliche Erscheinung im Mukrikurd., wo der R. *āmin* (\bar{a} + *min*) und der Obl. *min* lautet (A.).

3) Stand und Aufgaben der Sprachwissenschaft. Festschrift für W. Streitberg, Heidelberg: Winter, 1924. «Iranisch» von H. REICHELTS.

Er hat mich seit Jahren in seinen Vorlesungen auf die nordiran. Einflüsse im Schriftpersischen hingewiesen. Vgl. auch seine «Vier persische Etymologien» NGGW 1916, 1 ff. Von ihm stammt nicht nur die ganze Methode der Untersuchung des Mp. und Np. nach dialektischen Gesichtspunkten, sondern auch eine überwältigende Fülle von Erklärungen im einzelnen. Sollte ich im folgenden an einzelnen Stellen versehentlich seine Urheberschaft nicht besonders angemerkt haben, so sei hier betont, daß ich ihm im wesentlichen alle hier verwendeten Erklärungen des Psalters sowie des unveröffentlichten Turfänmaterials und eine große Zahl von Verbesserungen der MÜLLERSchen Publikationen sowie Mitteilungen über den heutigen Sprachgebrauch aus seinen Forschungen an Ort und Stelle verdanke. In der Regel ist seine Urheberschaft abkürzend durch ein beigefügtes A. markiert.

Gruppierung des Materials nach lautlichen Gesichtspunkten.

ž.

Aufs Strengste durchgeführt ist nach den Beobachtungen von ANDREAS im Sw. die Abneigung gegen ž. Jedes alte und jedes im Inlaut aus č entstandene ž wurde dort im Mp. zu z. Erscheint also ž im Np., so haben wir es mit einer Entlehnung aus dem ND zu tun. Wie alle Konsonanten, die die mitteliranische Verschiebung durchgemacht haben, kann auch dieser im Mp. historisch, mit ʒ, geschrieben werden. Wir haben dann je nach den Dialekten ž oder z zu lesen. Beweisend sind die phonetischen Schreibungen der Tfr. Die Swfrg. haben ʒ, die Nfrg. dagegen ʒ̄ oder das aus ʒ modifizierte, ʒ̄ umschriebene Zeichen Nr. 8 bei MÜLLER HR II, S. 5. In den Swfrg. erscheint ʒ̄ nur 1. bei Wörtern, die aus dem ND herübergenommen sind, z. B. זערוואז *zūrvož* lügenerisch, s. Nr. 212. 172; יודרר *yōždohr* reinigend, als Beiwort von דין *dēn* Religion; 2. anlautend zur Wiedergabe des aus

y entstandenen speziell swir. *dž*, s. unten bei Besprechung des anlautenden y und Nr. 89. In den Nordfrg. wird, wie ANDREAS erkannt hat, *ž* anlautend vereinzelt auch durch *z* wiedergegeben, *זמון* *žomōn* Stunde 33, 10, sonst *זמ* geschrieben, np. *zāmān* Zeit; *זמזמז* *žomō* er bringe M 10 R 7 (u.). 5

Da *z* im Sw. inlautend den Lautwert *z* hatte, wurde es auch verwandt für *z*, das nicht durch Verschiebung entstanden war (pseudohistorische Schreibweise) s. Nr. 58 a. 13.

ž anlautend: Nr. 213 *žākān* murrend, 214 *žālū* Hagel, 215 *žārf* tief, 216 *žāwīdān* kauen, 217 *žīān*, *žīndū* wild, 218 *žīwū* 10 Quecksilber, 219 *žōpīn* Speer, 220 *žūzū* Igel;

inlautend: Nr. 28 *āwžān* tötend, 34 *āžādān* durchbohren, 129 *nižānd* niedergeschlagen, 32 *āžāng* Falte, 35 *āždāhā* Drache, 36 *āžīr* klug, 50 *bāž* Tribut, 65 *dīž* Burg, 66 *dīžām* 15 traurig, 67 *dīžānd* bitter, 68 *dōžāχ* Hölle, 96 *hūžīr* schön, 108 *kāž* ungerade, 110 *kōž* krumm, 113 *lāžān* Schmutz, 122 a *mužū* Wimper, 123 *muždū* Lohn, 128 *nižād* Geschlecht, 130 *nōž* Fichte, 137 *pižmān* bereuend, 138 *pižmurdān* ver- 15 welken, 139 *pāžōhīdān* erforschen, 172 *wāž* Gemurmelt, 88 *guwāžū* Schmähung, 173 *wāžūn* perversus, 174 *wēžū* rein, 20 220 *žūzū* Igel.

dž (*ǰ*).

ž hat sich also als stimmhafte Entsprechung von *š* und *č* im ND gehalten. Im N. hat es sich in jüngerer Zeit zu *dž* entwickelt. Das zeigen die nördlichen und zentralen Dialekte; 25 sie haben vielfach *dž*, W. GEIGER GIPh I 2, 236. 351 f. 385. Aus ihnen ist eine Zahl von Wörtern mit *dž* < *ž* ins Np. gedrungen. In ähnlicher Weise sind auch die Nebenformen mit *dž* zu erklären, die bei einer Reihe von Wörtern mit *ž* heute im Gebrauch sind. *dž* ist also im Persischen überall 30 jung. Fürs Altiranische haben wir mit ANDREAS als stimmhafte Entsprechung zu *š* und *č*: *ž* anzusetzen. Das wird schon durch eine allgemeine Überlegung nahe gelegt. Sollte wirklich ein angebliches altes *dž* zunächst überall zu *ž* und dann an einzelnen Stellen des iranischen Sprachgebiets wieder 35

zu *dž* geworden sein? Näher liegt doch anzunehmen, daß sich aus *ž* im Sw. infolge seiner Abneigung gegen *š*-Laute früh *z* entwickelte, während *ž* im N. erhalten blieb und mundartlich zur Affrikata wurde. Dazu stimmen die ostiran. Dialekte; diese haben *dž* auch erst sekundär aus *ž* entwickelt. Ihre Bewahrung des *ž* bis auf den heutigen Tag entspricht der auch sonst hervortretenden Neigung des Ostens, den alten Lautstand zu bewahren, z. B. scheiden sie sich vom Westen scharf durch die Bewahrung der stimmh. Reibelaute, die im ND und Sw. anlautend, sowie inlautend nach Nasal, schon mp. zu Verschlußlauten wurden. Das *ž* umschriebene Zeichen im Awesta ist, wie A. schon in seinem Vortrag, Vhdlg. Or. Kongr. Hamburg 1901, nachgewiesen hat, bloße graphische Variante des *č*-Zeichens. Es unterscheidet sich von diesem nur durch den rückläufigen Strich. Diese letztere Form des *ž* ist im Psalter die allein gebräuchliche. Nach Ausweis der Iss.¹⁾ sind die Formen mit rückläufigem Strich (auch bei *ž*, *ŋ*) die älteren. Inlautend hatten die Zeichen für die stimmlosen Laute ohne weiteres den Wert von stimmhaften Reibelauten. Ein Mißverständnis war ausgeschlossen, da in dieser Stellung die Stimmlosen «verschoben» waren, während sie sich im Anlaut gehalten haben. Die Aussprache *dž* stammt von den Parsen. Diese sprechen bekanntlich einen zentralen Dialekt, W. GEIGER GIPh I 2, 381. Fürs Altpersische nahm A. schon vor Jahren die Lesung *kambužiya* an. Wenn *i/y* einen vorangehenden *k*-Laut in *š* verwandelt, z. B. *šyōti* (lat. *quies*), muß die stimmhafte Entsprechung *ž* lauten. MEILLET MSL 18, 380; V. p. 64 f. stellt gleichfalls, von *nijāyam* ausgehend, die Lesung *ž* in Erwägung. Endlich haben sämtliche iranischen LW ins Armenische von der ältesten Zeit an *ž*, soweit nicht jüngere swir. Entlehnungen mit *z* vorliegen. Das deminutive *č*-Suffix ist nicht von der Lautverschiebung ausgeschlossen gewesen, wie HORN GIPh I 2, 70. 177 annimmt. Es konnte aber nach stimmlosen Lauten in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten

1) Diese hätte B. GEIGER, Festschrift f. A., Lpz. 1916, 94 f. heranziehen sollen.

bleiben. Offenbar fühlte man es als selbständigen Bestandteil, so daß es sich auch auf Stellen nach Vokal ausbreiten konnte. Kam es in den Auslaut zu stehen, so haben wir mit sekundärer Stimmloswerdung des verschobenen Lautes zu rechnen, die im Np. sehr häufig ist. Zu beachten ist, daß in älteren Hss. *ǰ* چ und *č* چ gar nicht unterschieden wurden. Codex Vindobonensis des Muwaffak ed. SELIGMANN 1859, Einl. S. 25.

Bei *-čī* ist die reguläre Swform *-čī*; *-čī* und (nach *n*) *-čī* stammen aus dem Norden, s. Nr. 119. In völlig verbläbter Bedeutung ist *-č* häufiger als bisher von ANDREAS beobachtet worden, s. z. B. *pārhez* Nr. 132.

Sichere Fälle: Nr. 1 *ābrānjān* Armband, 21 *ānjām*, 74 *fārgām* Ende, 22 *ānjumān* Versammlung, 23 *ārānj* Elle, 24 *ārj* Wert, 43 *bārējān* Backofen, 50 *bāj* Tribut, 52 *biǰ* Augenbutter, 54 *biǰišk*, *gunǰišk* Sperling, 80 *gānj* Schatz, 91 *hānjār* Weg, Art, 100 *χ^vājū* ehrwürdig, 108 *kāj* ungerade, 111 *kunǰ* Ecke, 113 *lājān* Schmutz, 134 *pānj* fünf, 142 *rānj* Mühe, 147 *sējīdān* vorbereiten, 150 *sipānj* Gasthaus, 154 *tājār* Winterhaus, 158 *tēj* Pfeil, 167 *wāj* Größe, 198 *zānjīr* Kette.

Weniger sicher: Nr. 5 *āmāj* Plugsterz, 53 *biǰādā* Ambra, 55 *birinj* Reis, 114 *lunǰ* Lippe, 4 *āhānjīdān* ziehen, 135 *pāsānjīdān* besprengt werden und die sonstigen np. Verben auf *-ngīdān*.

[Nr. 115 *māj* Mond s. bes.]

št.

In der stimmlosen Reihe ist die Abneigung gegen *š* im Sw. weniger stark durchgeführt. Wo ein Nebeneinander vorliegt, vgl. MEILLET MSL 20, 112 und die dort angeführte Literatur, ist es dialektisch zu scheiden. Besonders für die Verbindung *št* liefern die Tfr. einige gute Beisp. Vgl. zu Nr. 38 *bāhišt*, 70 *durust*, 79 *firištā*, 112 *kuštī*. In andern Fällen ist der Unterschied nicht so greifbar. *št* erscheint in ap. und np. Wörtern, deren sw. Herkunft zu bezweifeln wir

keinen Grund haben; vgl. das Material bei HÜBSCHMANN § 130 a.¹⁾

hr < ḏr.

Sämtliche Wörter mit *hr < ḏr* im Np. sind LW aus dem ND. Die Tfr. scheiden noch streng zwischen ND חרי *hrē*, sw. סה *si* drei, ND פוּרר *puhr*, sw. פּוּם *pus* Sohn, s. Nr. 141 und Nr. 124 *nābīr* Enkel. Die nördlichen und zentralen Dialekte setzen sämtlich die Form *puhr* fort. Damit ist die Heimat des *hr < ḏr* eindeutig bestimmt. Begegnet uns nun ein Wort mit dieser Lautvertretung im Sw., so haben wir es unbedenklich als LW aus dem ND anzusprechen. Wir können nicht erwarten, daß alle Entlehnungen gleichzeitig wie mit einem Schlage vor sich gegangen wären. Während bei einigen Wörtern die Swfr. noch ausschließlich die echte Färsform verwenden, haben sie in andern Fällen bereits die entlehnte Form. Die Mehrzahl der Wörter mit *hr < ḏr* ist durch die Arsakidenherrschaft in die Persis gekommen. Daher fand bereits HÜBSCHMANN PSt 207 die richtige Datierung des Lautübergangs. HORN § 42, 2 b γ versuchte die Verschiedenheit mundartlich zu erklären, hielt aber gerade die Formen mit *s* für «medisch». Sie erweisen sich als die echten Swf. schon im Ap. Unter dem von MEILLET V. p. 9 umschriebenen ap. Zeichen haben wir nach ANDREAS eine Geminata *ss* zu verstehen, jedenfalls aber einen doppelten Zischlaut. Das zeigt die aramäische Wiedergabe des Namens *Artaxerxes* אַרְחַחְשֶׁשׁ. (Die von MEILLET vorgeschlagene Transkription dürfte sich also nicht sehr empfehlen). Die bei HORN recht verschwommene Bezeichnung *medisch* ist auf *hr < ḏr* nicht anzuwenden. Als *medisch* können wir nur Lautvertretungen bezeichnen, die sich schon in den Keiliss. als Entlehnungen aus dem N. erweisen. Die Bezeichnung *parthisch*, *mittelparthisch*, die bei den Franzosen üblich ist, ist nicht korrekt. Nach Prof. ANDREAS Darstellung ergibt

1) Bei den am Schluß des genannten Paragraphen angeführten Beispielen aus dem Bp. kann es sich um unsichere Lesungen oder irrtümliche Schreibungen handeln.

sich folgender Sachverhalt: Offenbar haben die Parther ihren viel weiter östlich, in Ḥurāsān, z. T. in der Steppe beheimateten Dialekt bei ihrem Vordringen in das Gebiet der heutigen nördlichen Dialekte aufgegeben und die Sprache der besiegten sesshaften Bevölkerung angenommen. Mit der 5 Ausbreitung der Partherherrschaft nach Westen verschob sich der Name ihrer alten Heimat *Purḍovo*, jünger *Pahlaw* und wurde der Name desjenigen Gebiets, das zum eigentlichen Zentrum der Partherherrschaft geworden war. Viel später ist die für den Norddialekt richtige Bezeichnung *Pahlawī* auf 10 die Reichssprache der Sāsāniden, das Mp., mit übertragen worden.

Sichere Fälle: Nr. 29 *bähr* Los, 40 *Bährām*, 59 *čīhr* Ursprung, *čīhrā* äußere Erscheinung, 96 *hužīr* schön, 60 *dārā* Gehalt, 61 *dārā* Sichel, 83 *gōhār* Geschlecht, Edelstein, 90 *hā-* 15 *māl* Genosse, 94 *hērbād* Feuerpriester, 101 *χ^oār* leicht, *dušwār* schwierig, 118 *mīhr* Sonne, Liebe, 132 *pāhlāw*, *pāhlāwān* Held, 132 *pārḥēz* Enthaltksamkeit, 151 *sipīhr* Himmel.

Weniger sicher die Fälle mit altem *nḍr*: Nr. 156 *tār*, 20 *tīrā* finster, 157 *tār* Faden, 192 *zāhr* Gift.

hr < *rt*, *rθ*.

Bei *hr* < *rt*, *rθ* nach iranischem *u* hat uns die Provenienz der Lautverbindung im Indoiranischen und der Ursprache nicht zu beschäftigen. Die paläographisch allein mögliche Auflösung der *š* umschriebenen aw. Ligaturen in 𐬯𐬀 durch 25 ANDREAS hat keine Zustimmung gefunden (BARTHOLOMAE ZairWb p. 7 ff. MEILLET JAs. 18, 1911, 641). Beweise aus den modernen Dialekten fehlen; von dem heutigen mundartlichen Stand des höheren Nordens in Persien ist eine Bestätigung kaum zu erhoffen. Die Tfr. bieten z. T. in der zu aw. *urto* 30 gehörigen Gruppe 𐬯𐬀𐬀𐬀 usw. Mit dem Hinweis darauf, daß alle Belege aus der sich an das Awesta anschließenden Literatur entstammen (B. a. O. 12), ist deren Beweiskraft nicht erschüttert. Es fragt sich eben, wie die Formen mit *hr* in die awestische Literatur hineingekommene sind (Formulierung von 35 ANDREAS und WACKERNAGEL). Sicher ist, daß der Über-

gang in diesen Fällen nicht nach Färs gehört, wie B. a. O. 9 und nach ihm andere annehmen. Die Wörter entstammen demselben Dialekt, in dem *Pählaw* Parthien aus altem *Purθovo* sich entwickelt hat. Dieses Wort ist der deutliche Beweis,
 5 daß der Lautwandel nach dem Norden gehört.

In Persien sowohl als im ND wurde *rt* > *rð* > *rd*, vgl. HÜBSCHMANN § 89 und 84 b. Unmöglich kann im selben Dialekt daraus *hr* entstanden sein. Ob *rt* oder *rð* zugrunde liegt, macht offenbar nichts aus. Gegen BARTHOLOMAES
 10 Annahme, *hr* könne nur auf *rð* zurückgehen, sprechen die Dialektformen von *puhl*, Nr. 140.

Nr. 75 *färvär*, 97 *χēr* Sache, 140 *puhl* Brücke.

z (*rz* und *zn*, *zm* s. bes.).

Medisch sind insbesondere Wörter mit *z* im Ap., wo wir
 15 nach swiran. Lautgesetz *ð* erwarten müßten. Die ap. Wörter mit *z* vor Vokal führt MEILLET V. p. 5. 60 als Entlehnungen aus der «religiösen Sprache» auf. Diese religiöse oder Literatursprache ist in Wahrheit der nordiran. Dialekt der Meder, deren Lautsystem, soweit wir es aus den im Ap. erkennbaren
 20 LW erschließen können, zu den modernen nördlichen Dialekten stimmt. LOMMEL KZ 50, 260 bemerkt mit Recht, daß im Sw. *d* auch in vorkonsonantischer Stellung erwartet werden kann (Lit. ib.). Als echt swir. Bewahrung von altem *z* sind offenbar nur die Fälle vor stimmhaften Reibelauten anzusehen,
 25 MEILLET V. p. § 118, dazu HORN § 40, 1 a. Hierher gehören ap., aw. *ozdō* B. 228 Kunde, mp. (auch Tf.), זרז *ozd*, ai. *addha*; aw. *nozδ-išto*, B. 1060 f.; mp. (auch Tf.) נזרזיך *nozδiy*, np. *nāzd*, *nāzdik* nahe; aw. *mozγo* B. 1159, mp. *mozy*, np. *māγz* Gehirn. Aus religiösen Schriften entlehnt sind ap. *Ohuro mozδō*, np. *Hormizd*;
 30 später mp. np. *miyāzd* Gelage, aw. *miyozdo* Opferspende, B. 1191.

An einer Anzahl arm. LW wies bereits MEILLET MSL 17, 244 nach, daß wir bei Wörtern mit *z* im Np. mit Entlehnung aus einem nicht persischen Dialekt zu rechnen haben. Über die
 35 ältere arm. Lehnwörterschicht vgl. weiter GAUTHIOT MSL 19, 125 ff. Hier handelt es sich um Entlehnungen aus der Reichs-

sprache der Arsakiden. Sie sind fast sämtlich so früh übernommen, daß wir sie sowohl im Bp. wie in den Swfr. antreffen. Beweis für die nördliche Heimat der Wörter mit *z* sind wiederum die Fälle, in denen die Swfr. die einheimische Form mit *d* aufweisen. Die strenge Scheidung zwischen sw. 5
 דיך, np. *dil*, und ND זירד *zērd* in den Tfr. gibt uns für die mundartliche Verteilung den entsprechenden Hinweis wie die oben erwähnten Formen für «Sohn». Haben wir somit zu einem np. Wort mit *z* eine Gleichung mit *z* in den modernen nördlichen oder zentralen Dialekten, im ND der Tfr. oder im 10
 Awesta, so ist es entlehnt. In einigen Fällen haben wir allerdings im Np. *z* und im Norden *ž* und das Wort ist trotzdem entlehnt; z. B. *āmōzām* ich lehre, Nr. 10. Dann ist das Wort zu einer Zeit herübergenommen, als die Abneigung des Sw. gegen *š*-Laute noch wirksam war und ist nach swir. 15
 Lautneigungen umgestaltet oder weitergebildet. Denn LW werden alsbald nach Möglichkeit von der Sprache erfaßt und in das vorhandene Lautsystem eingegliedert. Andererseits kann bei der Neigung des Nordens zu *š*-Lauten¹⁾ *ž* dort sekundär aus altiran. *z* entstanden sein, z. B. Nr. 128 *nizād*, 20
 Nr. 65 *diž*. Jung ist nach ANDREAS die sporadische Vertretung von *z* für *δ*; Beispiel: *pāzirūftūn, guzāštān, Āzārbeigān, ġuz* «ausser». *ġuz* ist aus aw. *yūto* entstanden, im Phl. verderbt, nach A. nicht Kontraktion aus *ġud + āz*, da das *āz* stets noch dazu gesetzt wird. (Wohl kann das *z* des folgenden *āz* bei diesem 25
 Wort den Lautübergang erleichtert haben). Diese Fälle sind möglicherweise dialektisch, aber einstweilen wegen Mangels an Material nicht näher verfolgbar; vgl. ND זירד M 47 R 3 neben זירד ib. V 4 er war.

Sichere Fälle: anlautend: Nr. 189 *zābān* Zunge, 191 *zāfār* 30
 Rachen, 196 *zāmīn* Erde, 198 *zānjūr* Kette, 208 *zirih* Panzer, 212 *zūr* falsch;

inlautend: Nr. 8 *āmbāz* Genosse, 49 *bāzū* Arm, 56 *bizišk*
 Arzt, 65 *diž* Burg, 76 *fārzānū* weise, 170 *wāzāy* Frosch,

1) Die Neigung zur Verwandlung *s* > *š*, *z* > *ž* kommt an verschiedenen Stellen des iran. Sprachgebiets vor.

171 *wāzīdān* wehen, 184 *yāzđān* Gott, 185 *yāzīdān* erstreben, 187 *°yōz* suchend, 188 *yōz* Leopard.

Diese Wörter sind durch eine Entsprechung mit *d* im Sw. oder durch das Hinzukommen anderer Kriterien als Nordformen zu beweisen. Die übrigen Fälle können nur mit mehr oder minder Wahrscheinlichkeit dazu gestellt werden:

anlautend: Nr. 190 *zādān* geboren w., 193 *zāhrā* Galle, 194 *zāxm* Schlag, 195 *zām* Kälte, 197 *zānāx* Kinn, 199 *zānū* Knie, 200 *zār* klagen, 201 *zār* schwach, 202 *zār* Greis, 203 *zārr* Gold, 204 *zārd* gelb, 205 *zēn* Sattel, 207 *zīndān* Gefängnis, 209 *ziyān* Schaden, 210 *zōr* Kraft, 211 *zūd* schnell; inlautend: Nr. 3 *āfrāzām* erhebe, 29 *āz* Sünde, 31 *āzād* vornehm, 33 *āzār* Leid, 42 *bārāz* Schmuck, 46 *bāz* Falke, 47 *bāzām* spiele, 58 *buz* Ziege, 77 *fāzānd* Kind, 82 *gāzānd* Schaden, 84 *gōz* Nuß, 85 *gurāz* Eber, 86 *gurāzīdān* schreiten, 93 *hāzār* tausend, 98 *χēzām* stehe auf, 117 *mēzām* harne, 125 *nāz* Freude, 127 *nāzū* Lanze, 133 *pālēz* Garten, 143 *rāz* Geheimnis, 144 *rāz* Weinstock.

rz.

In der Verbindung mit *r* hat *z* im Sw. eine besondere Entwicklung durchgemacht, während es im N. erhalten blieb. *rz* > sw. *rd* > *l*, ganz so wie ererbtes *rd*. Beisp. HORN § 22, 3. Unter nicht aufgeklärten Bedingungen wurde es aber auch, worauf mich Herr Professor ANDREAS aufmerksam macht, in dieser Stellung sw. gelegentlich über *δ* zu *y* verschoben; *gurīstān* weinen gehört ebenso zu aw. «*garəz*» klagen, wie *gilā* Klage. Erscheint *l* in einem modernen ND, so liegt unbedingt Entlehnung aus der Schriftsprache vor. Nicht ursprünglich ist die Verbindung *rz* in *āmurzīdān* verzeihen, das von HORN 30 fälschlich als medisch bezeichnet wird. Es ist die echte Swf. aus (Ps.) *ōmurzōdēdon*, zu aw. *murždō* B. 1175. Im ND schwindet *r* vor *ž* *אמור־פֶּחַח* *ōmuždēft* M 4a 15, *אמור־ר* *ōmužd*, *אמור־גור* *ōmužd-gor* M 1, 273 ff. ND.

Sichere Fälle: 13 *āndārəz* Rat, 57 *burz* Höhe, hoch, 87 *gurz* 35 Keule, 109 *kišāwārəz* Ackerbau, 168 *wārzīdān* Feldarbeit tun, 161 *uspurz* Milz.

Weniger sicher: Nr. 45 *bärzän* Stadtviertel, 92 *härzä* unsinnig, 116 *märz* Grenze.

zn, zm.

Vor Nasal ist *z* im Sw. gleichfalls verändert worden. Wie im Aw. wird es dort stimmlos. Aber der Sw. geht noch einen Schritt weiter und verwandelt *s > š*: np. *gäšn* Fest, Gelage, aw. *yosno*. MEILLET V. p. 60. Leider haben wir für diese selteneren Lautverbindungen zu wenig Beispiele. Schon die Iss. zeigten, daß der Norden auch hier den alten Lautstand bewahrte: מזרין *mōzdezn* Hağ. Ars. Z. 1, arm. ars. LW *mazdezn*.¹⁰ Interessant ist die Verwendung der Nordform in den Aram. Papyri ed. Sachau 11, 6: מזרין. Dagegen Hağ. sās. Z. 1 מזרין *mōzdezn*, Tf. sw. מאזרים *mōzdeš* M 543, 2. Eine andere Provenienz und daher auch eine besondere Entwicklung hatte das *z* von Nr. 95 *hēzum* Brennholz im Sw.

Weitere Fälle: 81 *gāwāzn* Hirsch, 145 *rāzm* Kampf,¹⁵ 48 *bāzm* Gelage.

hm, χm.

h vor *m* schwand im Ap. Erscheinen also Wörter mit *hm*, *χm* im sw. Mp. oder Np., so sind sie entlehnt und zwar aus dem ND.²⁰

Nr. 155 *tāhām* stark, 159 *tuxm* Geschlecht, 194 *zāχm*.

sp.

Als medisch erweist sich durch die Keiliss. *p* nach *s*, MEILLET V. p. 5, wenn altes *sv* zu grunde liegt. Denn in Färs schwand *v* nach *s* früh. Fürs Uriran. ist nicht bereits *p* anzusetzen, wie man früher glaubte. Der gänzliche Schwund eines Verschlusblauts in dieser Stellung wäre undenkbar; richtig MEILLET a. O. 58. Die Tfr. liefern, wie zu erwarten, für diesen Punkt keine Beweise, weil die Entlehnungen älter sind. Dafür geben uns die modernen Dialekte reiches Material.³⁰ Für *sāg* Hund stellt HORN GIPh I 2, 18 die Nordformen zusammen, angefangen mit dem schon von Herodot als medisch bezeichneten *σάγα*. ויסף *visp* all, jeder ist in den Tfr. in beiden Dialekten noch ganz gewöhnlich, im Sw. daneben das im Bphl.

gebräuchliche חרוויסק *horvisp*, aus der heutigen Sprache ist es verschwunden. Im Ap. liegt *vispo* in dem Kompositum *Vispozono* vor, das sich auch im zweiten Teil durch das *z* als LW zu erkennen gibt; daneben die echte Färsform *visom* (Acc. Sing.), auch in der Komposition *visodohyum*.

Nr. 25 *äsp* Pferd, 150 *sipäng* Gasthaus, 103 *ispänd* Raute, 148 *sipäh* Heer, 149 *sipēd* weiß, 151 *sipih*.

f < *χv*.

Über das umstrittene medische LW *färr* Glanz mit Sippe
10 s. Nr. 73.

b < *δv*.

Durch das gemeinsame Zeugnis von Tfr. und modernen Dialekten wird *b* < *δv* als nach dem Norden gehörig erwiesen, vgl. GAUTHIOT MSL 17, 144 f. MEILLET ib. 246. HORN § 34, 6
15 hält bereits den Übergang für «vielleicht medisch». GEIGER GIPh I 2, 352 stellt ihn als eine Eigentümlichkeit der Mundarten gegenüber der np. Schriftsprache dar. Der einzige wahrscheinliche Beleg der Schriftspr. sind die Wörter für Tür, s. unter *bār*, Nr. 41. *bērūn* draußen gehört nicht hierher.
20 Es ist nach A. aus *bē*, (ND auch allein als בֵּי draussen, außer belegt) und *rūn* Seite zusammengesetzt, vgl. bphl. und Tf. אורון *ōrūn* und *vārūn*, auch np., HORN 1074. Nicht np. schriftsprachlich, aber beweisend für die nördliche Heimat des Lautübergangs ist np. phl. *bēš* Leid < aw. *δvoišo*, sicher ursprünglich parsisch,
25 auch Tf. belegt בֵּישֵׁר *bēšēd* gequält M 95 R Str. 3 a Sw. (u.). Gābrī *bidī* «anderer» entspricht ND בְּרִיג *bidīy* zweite M 34, sw. רורִיג *dōdīy* M 177 R. 99, 2, רורי *dōdī* zweit, ferner, Stellen SALEMANN Gl. Die Form in adverbialer Verwendung lautet im ND בִּיד *bid* ein weiteres, ferner, zur Fortführung der Erzählung, M 18, 8. 47 a 7. 132 V 9. Mit dem verstümmelten Wortrest 543, 11 (Sw.) ist nichts anzufangen.¹⁾
30

1) Gegenüber בְּרִיג befremdet im Norddialekt דֵּי *dō* zwei, auch in דוואַרְדִּים *dvodēs* zwölf, Stellen bei Salemann Gl. Sollte hier Entlehnung aus der sāsānidischen Reichssprache vorliegen? Bei Zahlwörtern kommen, wie erweislich, die seltsamsten Entlehnungen vor. Man denke z. B. an die sich nicht den sonstigen Lautgesetzen fügenden Wörter für zwei und drei im Afghanischen: *dva*, *drē*

Anlautendes *y*.

Im Anlaut erhaltenes *y* deutet bereits HORN § 19 als ursprünglich nicht schriftpersisch. Von seinen Beispielen möchte ich die FW ganz aus dem Spiel gelassen wissen. In solchen kommt *y* und *dž* vor, ohne daß sich für uns daraus Schlüsse ziehen lassen. Denn wir kennen die zeitlichen Zwischenstufen ebenso wenig wie den im einzelnen Fall vermittelnden Dialekt. Der Übergang von *y* > *dž* im Sw. ist bereits mp.

Die Tfr. haben *ī*, s. unter Nr. 89 *gāwēdān*, ferner *دژور دژور* *džōr džōr* unaufhörlich (A.). Die Iss. schreiben historisch *y* wie auch *ī*, ebenso das Phl. der Bücher. Im N. sowie in den zentralen Dialekten ist anlautendes *y* bis auf den heutigen Tag bewahrt. Es ist also Zufall, daß die meisten Beispiele einen langen Vokal hinter dem *y* haben, nicht ein einschränkendes Lautgesetz, wie HORN a. O. vermutete, s. Nr. 184 *yāzdān*. HÜBSCHMANN PSt. 106. 151 hat darauf aufmerksam gemacht, daß *y* häufig anlautend deshalb erhalten ist, weil es durch eine vorhergehende Silbe geschützt wurde. Diese ist uns in mehreren Fällen mp. noch bezeugt. Als kurzer Vokal vor einfacher Konsonanz fiel sie np. ab: zu einer Zeit also, als das swir. Lautgesetz *y* > *dž* nicht mehr wirksam war. Unter diesem Vorbehalt sind unten Wörter wie Nr. 176 *yāl* Mähne, 177 *yāl* Held, 178 *yälä* freilaufend, 180 *yārä* Armband, 181 *yārästān* wagen, 182 *yāšk* Hauer, 183 *yāwü* vergebens, zur Erwägung gestellt.

Durch andere Kriterien als Nordformen gesichert sind: Nr. 179 *yār* Freund, 184 *yāzdān* Gott, 185 *yāzidān* erstreben, 186 *yōγ* Joch, 187 *yōz* suchend, vgl. 145 *yōz* Leopard.

Anlautendes *w*.

Für anlautendes *w* gilt im N. dasselbe wie von *y*. Beispiele HORN § 20. Im Sw. trat eine Verhärtung des Anlauts zum Verschlusslaut ein. Doch erfolgte sie mit dem Wandel *y* > *dž* nicht gleichzeitig, sondern ist erst frühnp. Die Swfr. haben nämlich anlautend noch *v*: *وَران* *vōrōn* Regen M 477 V 16, np. *bārān*, aw. *vōr*- B. 1410, Kaus. [وَران] *ib.*; *وَنان* *vōng*

Stimme 20 a. c; 94, 4 sw., np. *bāng*, auch ND וַאֲנַג 176 V 15, bal. *gvānk*; וַיִּג *voyōy* Braut 20 b, np. *bāyō*, *bāyōk*, ai. *vadhū*.

Nr. 166 *wān* schützend, 167 *wārg* Größe, 168 *wāzīdān* Feldarbeit tun, 169 *wāš* gut, 170 *wāzūy* Frosch, 171 *wāzīdān*
 5 wehen, 172 *wāž* Gemurmel, 173 *wāžūn* perversus, 174 *wēžā*
 rein, 175 *wīr* Verstand.

Inlautendes *w*.

Inlautend, auch in der Komposition, herrscht im Np. Schwanken zwischen *w* und *b*. Offenbar ist hier die Neigung
 10 zum Verschlusblaut nicht so stark. HORN § 34 führt eine ganze
 Reihe von Wörtern mit Doppelformen auf. Erschwert wird
 unsere Einsicht ganz besonders dadurch, daß im Sw. eine
 deutliche Neigung wahrnehmbar ist, *w* intervokalisch gänzlich
 zu verschlingen. Demgegenüber bewahrt der N. wie auch
 15 sonst in der Regel den älteren Lautstand. ND וַפְּרִיִן *ōfrīwōn*,
 sw. וַפְּרִין *ōfrīn*, ebenso np. *āfrīn* Segen. M 17 c (Sw) ist das
 Wort mit ״ geschrieben, S 7 b 9 (Sw) ist nach Ausweis der
 Photographie וַפְּרִישֵׁן *ōpūrišn* zu lesen. ND וַאֲוַאֲוֹן —
ovovōn — וַאֲוַאֲוֹן *ōn* — וַאֲוַאֲוֹן *ōn*,
 20 np. *čūn*, vgl. auch sw. וַאֲוַאֲוֹן *ēdōn* «so». ND וַאֲוַאֲוֹן *ovod* dort
 177 V 5; 284 b; 47 b 10, nach Ausweis der zwei ״ noch zwei-
 silbig zu lesen, aus aw. *ovodō* B. 170. Der Sw. hat Verschie-
 bung von $\delta > y$ וַאֲוַאֲוֹן *ōy* 554 V 6. ND וַאֲוַאֲוֹן rein 102 V 2.5; 730 V 9,
 sw. וַאֲוַאֲוֹן 470, 9. P₂. T 14 (= M 1, 14), wie np. *pāk*. Die Lesung
 25 *v* — *povōk* ist auch fürs Altiran. anzusetzen, übrigens ein nach-
 träglicher Beweis für die Lesung *pavāka* statt *pāvaka* im Veda.
 Über die Formen von *zīstān* s. unter 218 *žiwā*. ND וַאֲוַאֲוֹן *novōy*
 neu M 2 R I 6 (u.) ist die ältere und norddialektische Form
 zu sw. וַאֲוַאֲוֹן, np. *nou*, jaw. *novo* B. 1044. In der Zusammen-
 30 setzung mit וַאֲוַאֲוֹן *mōh* Mond erscheint die kontrahierte Form
 auch in den nordiran. Teilen von M 176, z. B. R 6; die
 übrigen Stellen sind z. T. nicht vollständig überliefert. Nun
 kann in der Komposition auch im ND früh kontrahiert
 sein, oder das häufige Wort in einer derartigen Formel-
 35 zusammenstellung ist dem Schreiber in der gebräuchlichen
 jüngeren Form untergelaufen. Von den modernen Dialekten

hat z. B. das Bal. *nōχ*, *nōk*, das *Zāzā* dagegen die zweisilbige *nāvā*.¹⁾

Nr. 44 *bārgustuwān* Armbrust, 51 *bēwār* zehntausend, 81 *gāwāzn* Hirsch, 88 *guwāzū* Schmähung, 89 *gāwēddn* ewig, 99 *χidēw* Herr, 132 *pāhlāw*, *pāhlūwān* Held, 206 *zēwār* Schmuck, 5 216 *žāwidān* kauen.

Psilose.

In der Behandlung von anlautendem *h* stehen Nfr. und moderne nördliche Dialekte dem Sw. schroff gegenüber. Für 10 den Sw. ist Verstärkung von anlautendem *h* und Vorschlag vor vokalischen Anlaut charakteristisch (HORN § 42, 8). HÜBSCHMANN § 162 stellt fest, daß *χ* bei einer Reihe von Wörtern schon im Phl. vorhanden gewesen sein muß. HORN und HÜBSCHMANN nehmen keinen Anstoß daran, daß im Gegensatz dazu *h* 15 im Anlaut bei einer Reihe von np. Wörtern geschwunden ist. Diese Wörter können nicht demselben swir. Dialekt entstammen. GEIGER GIPh § 114, 2 und § 169 weist denn auch an einer Reihe von Beispielen nach, daß die modernen nördl. Dialekte die Anlautsverstärkung des Schriftpersischen nicht mitmachen, 20 daß sie im Gegenteil ursprüngliches *h*, *χ* gern erweichen oder ganz abfallen lassen. Für die Chronologie der Psilose nahm man die Sāsānidenzeit an, HÜBSCHMANN § 107, HORN § 42, 7, weil man sie nicht eher nachweisen konnte. In der älteren Arsakidenzeit findet sich im N. noch das *h*; in gewissen 25 Fällen hat es sich bis in die Nfr. gehalten. In der Regel scheiden sich die Dialekte jedoch in Psilose für den ND, *h* für den Sw., so daß wir den Abfall im N. einige Genera-

1) Diesen Fällen nicht gleichzusetzen ist der Gegensatz ND עסחאוישן *istōvišn*, auch עסחאוישן M 1, 311 geschrieben, Sw. עסחאוישן *istōyišn* Lobpreis, vgl. auch die Verben עסחאוארין ND u. עסחורין Sw. bei Salemann Gl. Nach der Erklärung von Prof. ANDREAS geht nämlich das *y* des Sw., also auch des np. Praes. St. *sitāyām*, auf *δ* zurück, in dem wir ein altes *dhā* zu erblicken haben. Den Beweis liefert uns der Psalter, wo die Gruppe häufig vorkommt, nach echt swir. Weise niemals mit Vorschlagsvokal, (s. u.): עסחאוישני Lobpreis S. 2, 8. 9; עסחאוידיך preist S. 1, 8. עסחאוישני gepriesen S. 11, 14. Vgl. S. 268 f.

tionen vor die Abfassung der Tfr. setzen können, d. h. in die jüngere Arsakidenzeit.

Sichere Fälle: Nr. 8 *āmbāz* Genosse, 11 *ān* jener, 12 *ān-dām* Glied, 13 *āndāz* Rat, 21 *ānjām* Ende, 22 *ānjumān* Ver-
5 sammlung.

Auch 10 *āmōxtān* lehren, 179 *yār* Freund, 189 *zābān* Zunge gehören hierher.

Weniger sicher: 6 *āmbān* Beutel, 7 *āmbārdān* anfüllen, 9 *āmbōh* Menge, 14 *āndāz* Maß, 15 *āndēšidān* denken, 16 *ān-
10 dōxtān* sammeln, 17 *āndūdān* beschmieren, 18 *āndūh* Trauer, 19 *ānfāst* Spinngewebe, 20 *āngārdān* glauben, 30 *ūz* aus.

h < *δ*.

Der Wechsel von *h* und *y* in der Vertretung von älterem *δ* wurde von HORN § 42, 3 als nicht in eine Regel faßbar
15 bezeichnet. HÜBSCHMANN hatte § 93 für *δ* > *h* bereits richtig die Arsakidenzeit angenommen. Nur ist der chronologisch getrennt auftretende Wechsel in Wirklichkeit eine mund-
artliche Differenz. Eine solche anzunehmen, lag schon bei einer Doppelheit wie np. *sārāy* Palast, Welt gegenüber jüd.
20 pers. *sārāh* arm. LW *srah*, *srahak* nahe. Der Name des Landes *Māh* Medien < Mōdo B. 1168, gr. kypr. *Mādoi* für *Mḥdoi* weist uns daraufhin, wo wir die Heimat des *h* < *δ* zu suchen haben. Beweisend sind Fälle wie Nr. 63 *dihām* ich gebe, das in den
25 Swfr. noch nicht vorkommt, aber als nordiran. Dialektform in den modernen Dialekten nachzuweisen ist. Besonders klar tritt die mundartliche Trennung hervor, wenn wir die beiden Vertretungen des *δ* in den beiden Tfsprachen nachweisen können. Hierher gehören Fälle von Zusammensetzungen mit altem *dhā*, s. S. 267, A. 1, die ich sämtlich Herrn Prof. AN-
30 DREAS verdanke: np. *gušāyam* ich öffne hat nicht, wie BARTHOLOMAE, Indog. Forschungen Bd. 38, 12 ff. meint, altes wurzelhaftes *-ūd*, sondern das *ā* ist durch Kontraktion aus *ovo* entstanden; das zu *h* verschobene *δ* = *dhā* erscheint Tf. ND M 96 V Str. 6 a (u.) וישאחן, 175 R Str. 5 a (u.) וישאחן *višōhōn* ich
35 werde öffnen. Entsprechend zu np. *bāχšāyam* ich verzeihe ND

אֲבַכְשָׁא מ *oβoxšōhēd* M 1, 350 u. ö., אֲבַכְשָׁא ib. 286 u. ö. B. a. O. p. 2 sucht diese Praesensbildung durch Proportionsgleichung mit dem Ausgangspunkt der 2. S. Konj. auf אָה- zu erklären. Aber das אָ gehört nicht der Endung an, es ist aus δ entstanden und wird im Ps. regelrecht mit אָ geschrieben: 2 S. Konj. 5 אֲפַחֲשָׁרְיָי, Subst. אֲפַחֲשָׁרְשֵׁנִי S. 21 öfters, z. B. Z. 11. 13, אֲפַחֲשָׁרְיָי S. 22, 10 usw.; dazu arm. *apašxarel* bedauern, bereuen. Übrigens zeigt die arm. Form mit *r*, daß in der älteren Arsakidenzeit noch δ im Iran. gesprochen wurde. Zu np. *guwōhī* Zeugnis lautet die Nf. וִינְאֲחִיפֵה *viγōhēft* 18 V 1. T II D 79 V 10 (u.), die 10 älteren Swf. liefern Tf. sw גּוּגְוֵי *guyōē* 16, 7; Psalter גּוּגְוֵי *guyōdēhē* S. 15, 19.

Nicht hierher gehört das von HORN (497, vgl. 314; § 40, 3) herangezogene *χ^aāhām* ich wünsche. *h* gehört hier dem Sw. an, Tf. אֲחֹהֵן *χvōhōn* 475, 9. Der Norden hat *z*, Tf. וְכֹזִיר 15 *vχōzēd* 18 V 5, וְכֹזִיר 1, 277 kurd. *χ^aāzim*, np. *χ^adzā* Verlangen (Nordform). Die Verbindung mit der *Vsvad* ist falsch.

Wörter mit *y* < δ habe ich in den Nfr. nur zwei gefunden, die sicher aus der Sprache des Sw. eingedrungen sind:

das häufige אֲדֹרֵי, np. *χudōy* Herr, über dessen Nf. *χidēw* s. Nr. 99 20 und בּוֹי Geruch 64, 5. 102, 5 ND, np. *bōi*, aw. *βoudoh*, B. 919. Der ältere ars. Lautstand geht aus arm. *boir*, *burastan* hervor und ist in den Zusammensetzungen אֲדֹרֵי אֲדֹרֵי *bōdēstōn* Garten, Stellen Salemann Gl., np. *bōstān*, und אֲדֹרֵי אֲדֹרֵי *bōdōžōr* wohlriechend 18, 11 ND belegt. 25

Nr. 37 *bāhāmā* Vorwand, 62 *dēhēm* Diadem, 148 *sipdh* Heer, 102 *ispūhbād*, 107 *kāhār* rotbraun, 121 *muhr* Siegelring, 126 *nihādān* legen, 139 *pūžōhidān* erforschen, 208 *zirih* Panzer.

γ.

γ ist in jeder Stellung im Np. auffallend. Man erwartet 30 als regelrechte Vertretung von altem und durch Verschiebung entstandenem γ den stimmhaften Verschluslaut *g*. Übrigens sei bei dieser Gelegenheit auf die besonderen, bisher ungeklärten Verhältnisse des np. Auslauts hingewiesen, auf die mich Prof. ANDREAS aufmerksam machte, z. B. *pāk* < *powōγ*, 35

sitāk — *istāχ*. Offenbar hat schon zur Zeit der älteren Literatursprache im Persischen die Neigung bestanden, die stimmhaften Auslaute zu stimmlosen werden zu lassen. Als nordiran. vermögen wir zunächst nur die Fälle auszusondern, in denen
 5 einem γ eine andere, sicher *swir*. Vertretung gegenübersteht. So hat denn schon HÜBSCHMANN § 140 *w* neben γ aus alten dialektischen Verschiedenheiten gedeutet, HORN GIPh I 2, 50. Die Tfr. geben uns jetzt die Verteilung des γ auf den ND, *w* auf den Sw. sicher an die Hand vgl. z. B. אונאם *ōγōm* Zeit 4 c 20
 10 ND gegenüber אונאם *ōβōm* Psalter S. 1, 17 (A); bp., np. *mār-wārēd* Perle Tf ND מורגורד *moryōrēd* 96 R 2 (u.), gr. μαργαρίτης.

Neben der Verschiebung zu *w* kennt der Sw. einen jüngeren Übergang $\gamma > y$, offenbar besonders unter Einwirkung von *i*: Tf ND פרגירפון *podyrifston* ergreifen, empfangen, Sw.
 15 פריפון *podirifston*, np. *pāzirūftān* (MEILLET MSL. 20, 116 nimmt irrtümlich an, die Swf. komme auch im ND vor). ND נושאג *niyōšōγ* Hörer 4 c 14 u. ö., sw. נושאג *niyōšōγ* 47 c 17 u. ö., zu np. *niyōšidān*. Ein Beispiel für beide Übergänge im Sw. ist Nr. 136 *peiyām* Botschaft. Gänzlich geschwunden ist γ über
 20 *y* in den oben angeführten Fällen צאון wie — איראון, עינאון so (Sw.) gegenüber den Nordformen צואון — אואון.

Nr. 69 *durōγ* Lüge, 72 *fūγ* Götzenbild, 120 *muy* Magier, 122 *mury* Huhn, 170 *wāzūγ* Frosch, 186 *yōγ* Joch.

â < ē.

25 Für die Langvokale macht ANDREAS auf eine auffallende Veränderung aufmerksam, die uns an den verschiedensten Stellen des iranischen Sprachgebiets begegnet: älteres *ē* erscheint als dunkler Vokal: *ō*, jüngere Aussprache *ā*. *šām* Abend müssen wir über **šēm* (durch Epenthese) auf jaw. *χšofniyo* B. 550
 30 zurückführen. Diese Verdunkelung tritt keineswegs nur bei folgendem Nasal ein. Np. *kār* Angelegenheit, Geschäft ist über **kēr*, kurd. *kār*¹⁾ aus *kōryo* das zu Tuende, das Obliedende entstanden. Die älteren Formen sind bei *Hārāt* auf uns ge-

1) Herr Prof. ANDREAS fügt hinzu: kurd. *be kār hatin* = np. *bi kār āmūdān* gelegen kommen.

kommen. Das *t* ist hysterogen (A). Daneben ist *Hārā* bezeugt, älter *Hārī* < *Horēv* < *Horoivo* B. 1787. Das Kurdische liefert uns häufig die Zwischenstufen: *kārd* Messer, *Zāzā* (Deilāmī, A.) *kārdī*, kurd. *kērd* < *kurti* B. 454; np. *rāh* Weg, kurd. *rī*, *rē* (Lerch) < *rodyo* B. 1508. *nāmāz* Verehrung hat nach ANDREAS 5
 ē-Suffix, das an den Obliquus getreten ist, kurd. *nemēž*. An ganz anderer Stelle, im Sogdischen, ist dieselbe Neigung anzutreffen. Der Obliquus hat bald hellen Vokal, *ē*, bald dunklen, *ɨ*, *ʌ* und *ʌ*, das sich auch in diesem Fall als Bezeichnung des *ō* erweist. 10

Beispiel einer Nordform ist *χāstān* aufstehen, Nr. 98.

An zwei Stellen stammt *ā* (*ø*) für *ē* sicher aus dem Norden: in der Kompositionsfuge und bei den Verben auf *-ādān*.

Beweisend sind die Tfr. Sie scheiden streng ND בּוֹזְיָגַר *bō-
 zōyor* Erlöser, Sw. בּוֹזְיָגַר *bōzēyor*, Stellen Salemann Gl.; ND 15
 רוֹשְׁנֹיָגַר *rōšnōyor* Lichtmacher M 1, 375. 379, sw. רוֹשְׁנֵ-
 יוֹר 324, 17; ND בּוֹרְאִצְאָר *bōdōzōr* wohlriechend 18, 11. Np. Bei-
 spiel *kišāwār* Ackerbau Nr. 109. Das alte *ō* hat sich vor *m*
 in *-ōmānd* gehalten, wo es mit *ɨ* geschrieben wird, z. B. *bārō-
 mand* fruchttragend HORN GIPh I 2, 183; und vor *w*, wo es 20
 durch *ɨ* wiedergegeben wird.

Hierher also *-āwānd*, das HORN a. O. 187 gekünstelt zu erklären versucht z. B. *Dāmāwānd*, *Ustūnāwānd*, vgl. Nr. 163 *ustūn*. Dagegen hat nach der Erklärung von Prof. ANDREAS anderen Ursprung das *ā* von *χuddwānd*, s. unter *χidēw*. 25
 Ebenso merkwürdig sind HORNS Ansichten a. O. 189. 178. 33 über das Verhältnis der Wörter mit *-āwār* < *ē-βor* zu Formen mit geschwundenem *w*, s. Nr. 64 *dilāwār*. Das ursprünglich nordiran. Suffix hat sich im Sw. weiter ausgedehnt; von welcher Stelle aus, können wir nicht ausmachen, weil uns die Zwischen- 30
 stufen fehlen. Beispiele: 1) *tūgāwār* (186, 1030), *kundāwār* (13, 224) *nāmāwārān* (152, 416), vgl. *nām'wār* (8, 130), älter *nō-
 mēβor*. *kīnāwārī* (249, 91) *zūbānāwār* (566, 793), *gāngāwār* (415, 542), *pārāndāwār* (712, 561), *bārāwār* (1069, 68), *bādāwār* (1179, 748), *dīnāwār* (1515, 323). 35

1) Die in Klammern beigefügten Zahlen sind Stellen aus dem Šāhnāmī, Ausg. v. VULLERS-LANDAUER.

Die Verba auf *-ādān* sind nicht mit B. I F 38, 12 ff. auf altererbte Bildungen zurückzuführen. Von seinen Beispielen ist *nihādān* schon wegen $h < \delta$ sicher entlehnt, s. Nr. 126, für *ēstādān* stehen, Nr. 71, gab es im Sw. die daneben bezeugte zu erwartende Form auf *-ēdon*, jüngere Aussprache *īdān*, Tf. רָנַנְנִי *zōnōd* kommt nur in Nordtexten vor. Wir haben es nach ANDREAS mit einem dialektischen Unterschied zu tun, der sich nicht erst später durch Bevorzugung des einen oder anderen Ausgangs verschärft hat. Wo die Bildung *-ōdon* zu Hause ist, zeigen die zahlreichen Belege aus den zentralen Dialekten bei GEIGER GIPh I 2, 395. Salemann MSt I 165 hat schon darauf hingewiesen, daß sich die Formen auf רָנ - besonders im «Nebendialekt» fänden. Die Wörter auf *-ādān* im Np. sind also LW, s. Nr. 78 *fristādān* schicken; über *uftādān* s. Nr. 160; das *ā* von *gušādān* hat anderen Ursprung, s. o. S. 268. Dunkel ist *sitādān* wegnehmen.

Vokavorschlag im Anlaut.

Doppelkonsonanz im Anlaut kann der Perser nicht sprechen, HÜBSCHMANN § 61. HORN § 12. Die Mittel zu ihrer Vermeidung sind Einschub eines Vokals zwischen die Konsonanten oder Vorschlag eines solchen vor die Gruppe. Es sind dies zwei sehr verschiedene Wege und gehören sicher nicht von Haus aus demselben Dialekt an, was man früher freilich unbedenklich hinnahm. Beispiele für Vorschlag von *y* in den Tfr. bei BARTHOLOMAE ZairWb 79 ff. Dort haben zwar sämtliche Formen von *sitūdān* loben, preisen¹⁾, den Vorschlag von *y*, und *šināxtān* erkennen, *šunūdān* hören schlagen ebenfalls im Sw. mp. noch *š* oder *y* vor. Hier zeigt sich aber deutlich, wie der Sw. im Np. seine Lautneigung zum Sieg gebracht hat. Nur ganz vereinzelt noch verwendet Firdōsi, offenbar infolge metrischen Zwanges *ušnūdāni* (1510, 244). Bphl. אִשְׁנוֹרִי hat natürlich keine Länge in der ersten Silbe. Daß hier tatsächlich Einfluß des Nordens vorliegt, wird deutlich, dadurch daß der Norden auch bei ganz gewöhnlichen

1) Nicht dagegen im Psalter, s. S. 267, A. 1.

Wörtern diese Neigung durchbringt: Neben dem häufigen
 פְּרִישְׁתָּנַּן *frēštoy* Gesandter, Sw. פְּרִישְׁתָּנַּן *frēštoy* hat der ND M 1,
 287 עֶפְרִישְׁתָּנַּן; gewöhnlich פְּרִיאוֹנָנַּן *friyōnoy* Freund M 1, 291 ND,
 aber M 10 V 21 (u.) עֶפְרִיאָנַּן; erster heißt ND אֶפְרֹדוּם *ofrodum* 5
 M 40, 1; 176, 5, Sw. פְּרֹדוּמֵנַּן *frodumēn* 473, 6. Np. *šumār* Zahl
 erscheint M 91 V 14 (u., v. S.) als עֶשְׂמָאֵר ND. Ein altes *χšoyont*
 von aw. *V* «*χšā(y)*», B. 551, erscheint M 1, 233. M 10 V 19 (u.)
 ND als אֶשְׂנַּד *oxšēnd* Fürst. Im Sw. ist dagegen die Anap-
 tyxe sehr alt. HÜBSCHMANN § 63 führt Beispiele an, daß 10
 sie bereits im Ap. geschrieben wird. Darüber jetzt MEILLET
 MSL 17, 368. V. p. 73 ff.

Sichere Fälle: Nr. 1 *ābrānjān* Armband, 102 *ispāhbād*
 Heerführer, 103 *ispānd* Raute, 105 *istāχ* Zweig, 161 *uspurz*
 Milz, 163 *ustūn* Säule, 165 *ūstur* Kamel. 15

Weniger sicher: Nr. 2 *ābrū* Braue, 104 *ispār* Schild, 106
istāb Eile, 162 *ustām* Zügel, 164 *ušnūdān* hören.

Die nach den vorstehenden Gesichtspunkten als Nord-
 formen erweisbaren np. Wörter sind in der folgenden Liste
 alphabetisch aufgeführt mit Begründung für jedes Wort. Da 20
 es sich nicht um ein np. etymologisches Wörterbuch handelt,
 ist auf die Etymologie der Wörter im allgemeinen nur dort
 eingegangen, wo eine bisherige Erklärung falsch war. Die
 Bekanntschaft mit HORN, Grundriß der np. Etymologie,
 Straßburg 1894, HÜBSCHMANN, Persische Studien, Straßburg 25
 1895 und HORN, Neupersische Schriftsprache im GIPh I 2,
 1896 wird vorausgesetzt. Die Hinzufügung eines schon früher
 verknüpften Wortes aus dem Awesta, dem Pähläwi oder den
 modernen Dialekten¹⁾ geschah dann nur, um kurz die An-
 führung des Wortes in diesem Zusammenhang zu rechtfertigen. 30
 Literaturnachweise erschienen dabei nicht erforderlich. Aus-
 gangspunkt waren die Nordformen bei Firdōsi, insbesondere

1) [Leider konnten der inzwischen erschienene II. und III. Teil von V. A.
 ŽUKOVSKIJS Материалы для изучения персидскихъ нарѣчій, Petrograd 1922,
 mit den wichtigen Wortlisten aus kasp. und zentr. Dialekten nicht verwertet
 werden.]

im Šāhnāmā.¹⁾ Doch erhebt die Arbeit nicht den Anspruch darauf, auch nur dieses Material erschöpft zu haben. Eine Reihe von Wörtern, zu deren Erklärung doch nichts hätte gesagt werden können, wurde deshalb nach Übereinkunft mit Herrn Prof. ANDREAS nachträglich noch gestrichen²⁾, um erst einmal durch das Sichere und Wahrscheinliche eine Grundlage für die Behandlung des Np. nach den erörterten Gesichtspunkten zu schaffen. Die in Klammern beigefügten Hinweise auf das Vorkommen der Wörter im Šāhnāmā sowie die beispielsweise hinzugesetzten Zusammensetzungen können eine Vollständigkeit nicht erstreben, da die Aufgabe nicht in einem Teilindex zu Firdosi lag. Wo keine Stelle gegeben ist, kann ich das Wort im Šāhnāmā nicht belegen, habe es aber aufgenommen, weil es früher bereits behandelt oder zu Unrecht übersehen worden ist. Ein Index zum Šāhnāmā, der wie ich höre, von F. WOLFF geplant ist, wird die Arbeit nach dieser Richtung hin zuverlässig vervollständigen.

Danach gebe ich eine Zusammenstellung der behandelten Wörter, soweit sie sich sachlich gruppieren lassen, um zu zeigen, wie stark seit alters die Einwirkung des Nordens auf den Sw. gewesen ist und daß sehr häufig gerade die gewöhnlichsten Bezeichnungen der Dinge im Np. von dort entlehnt sind.

Die Lehnwörter in alphabetischer Folge.

1. *ābrānjān* Armband, neben *bārānjān*, arm. *aparanjan*, wegen *dž* sicher nicht swir., < *upo* + *ārānjān* (A.) vgl. Nr. 23.
2. *ābrū* Braue (150, 389) wohl Nform neben *bārū* (104, 778). Die Swf. schon Psalter S. 15, 3 *bruvē* ברוי.
3. *āfrāzām* erhebe (häufig, *bār fārāzām* 117, 957. *sār āfrāz* 144, 275. *sār fārāz* 182, 966). *upo* + aw. *√roz* richten, ordnen B. 1514. Sw. bereits Tf. 98 b 5 ארז Bau; hierzu gehört als der regelrechte Inf. *āfrāstān*.

1) Benutzt wurde die Vullers-Landauersche Ausgabe.

2) Deshalb mußte in einigen Fällen der Exponent a statt durchgehender Numerierung gebraucht werden.

4. *āhāngīdān* ziehen, (häufig), Nordf. wegen *dž*.

5. *āmāj* Pflugsterz, arm. *mač. ġ* weist nach dem N.

6. *āmbān* Schafleder, Beutel (1674 u. Z. 16 [C]), mit *hom-* zusammengesetzt. Die Centr. D. (Koxrūdi *hāmbūnē*) haben die Psilose nicht.

7. *āmbārdān* anfüllen (1505, 165), *āmbāstū* (237, 1930), *Vpor* B. 850, arm. *ambar* Speicher, älter *hambar*; *ambarel*. In der älteren Arsakidenzeit ist anlautendes *h* noch erhalten.

8. *āmbāz* Genosse (67, 105), nicht mit HÜBSCHMANN zu HORN 110 von dem gleichbedeutenden *hāmbāz* (605, 1506) ¹⁰ zu trennen. Die Wurzel ist nach Ausweis der modernen Dialekte entlehnt, s. *bāzām*. *hāmbāz* ist die nach swir. Lautneigungen gebildete Entsprechung zur Nform. *āmbāz*.

9. *āmbōh* Menge (260, 293), arm. *ambox* Menge «alt und häufig» (HÜBSCHMANN). *hom-* ¹⁵

10. *āmōxtān* lehren (gewöhnlich); *āmōzgar* (173, 797), hat sekundär gelangten Anlaut. Für die Verbindung mit der *Vvoč* + *hom* (B. 1380) Salemann Gl. 84 ist das np. *āχund* Lehrer eine gute Parallele (A.). Dies gehört zur *V* «*x^uan*» tönen, Praev. *ā*, Ableitung mit dem Nominativ des Praefixes *-tar*. Daß wir ²⁰ im Np. nicht die alte Färsform vor uns haben, beweist die Form der Swfr. *חמוצאג homōšōγ*, die den Anlaut gemäß den swir. Lautgesetzen getreu bewahrt hat. Die dem Np. zu grunde liegende Nf. des Wortes lautet *omōž-*, z. B. in *חמוצג omōžōγ* M 1, 239, *חמוצאג T II D 134* (u.) Bl. 1, R 2, 25 Kom- ²⁵ pos. *חמוצאג* lehrerfreundlich ib. VII 20, Partiz. *חמוצאג* gelehrt ib. 17, Praes. 2. P. Konj. *חמוצאג* ib. 12. Das Wort ist nach Ausweis des Psalters in späterer mp. Zeit herübergenommen, wie der Anlaut zeigt, für den echt swir. *h* zu erwarten wäre; *חמוצא omōšē* lehre S. 5, 2. 6, 5. *š* ist wie stets inlautend im ³⁰ Sw. *z* zu lesen, die entlehnte Form ist sicher bereits swir. umgebildet, da der Sw. zu jener Zeit *ž* nicht ertragen konnte. Die ursprüngliche Kürze in der Nf. wird durch die sogd. Form bewiesen *חמוצ mōžōγ* (A.), die auch ins Uigur. über-

nommen ist (v. LE COQ, Türk. Manich. I, ABAW 1911, p. 45). Hier ist die Schwächung des Anlauts noch einen Schritt weiter gegangen. Längung von anl. Vokal vor einfacher Konsonanz kommt im Sw. auch sonst gelegentlich vor, worauf Prof. ANDREAS⁵ hinweist, ohne daß wir wissen können, warum derselbe nicht wie in der Mehrzahl der Fälle abfällt: np. *āsmān* Himmel, neben *sūmān*, aw. ap. *osmon* B. 207, kurd. *asmān*, *Zāzā azmān*, gegenüber gänzlichem Abfall in sogd. *smān* MÜLLER, Soghd. T. I, ABAW 1912, p. 10, 14; *āsmudūn* erproben (häufig) ist¹⁰ nicht mit zwei Praeverbien zusammengesetzt, sondern besteht aus *uz* + *√mō* B. 1165, möglicherweise ebenfalls LW.

11. *ān* jener (gewöhnlich) Tf. sw. 𐭠𐭡 *hōn*, heute ausnahmslos *un* gesprochen, muß im N. entstanden sein.

12. *āndām* Körper, Glied (häufig) als Nf. erwiesen durch¹⁵ die Swf. 𐭠𐭡𐭣 *honnōm*. Diese war schon aus dem Bp. bekannt; aber man wußte mit dieser «Variante» zunächst nichts anzufangen. Tf. ist sie belegt B sw, M 1, 6 (= T 6) sw und von Salemann Gl. s. v. richtig verknüpft. Im Bp. wird die alte nicht mehr verstandene einheimische Form durch die moderne ent-²⁰lehnte erklärt. Deshalb und wegen arm. ars. LW *andam* Glied ist der Anlaut im Bp. auch sicher bereits mit 𐭠, nicht mit 𐭡 zu lesen. Die Nfr. schreiben nach altertümlicher Weise 𐭠, 𐭠𐭡𐭣 *hondōm* z. B. 2 c 3 (= 2 a R I 29) ND; die Stelle ist übersetzt von ANDREAS bei REITZFNSTEIN, Mand. Buch Sb.²⁵ Heidelberger AW. 1919 ph. h. Kl. Nr. 12, p. 27, o. Als Beispiel für Assimilation von *nd* > *nn* im Sw. sei noch genannt 𐭠𐭡𐭣𐭣 *bonnoyōn* Sklaven M 95 (u.) R Str. 1 a Sw., für np. *būndāgn* (A.).

13. *āndār* Rat, Testament (öfter), *hom* + *√dor* B. 697;³⁰ schon Tf. in beiden Dialekten in der charakteristischen nördlichen Lautgestalt 𐭠𐭡𐭣𐭣 mit Psilose; ebenso Psalter 𐭠𐭡𐭣𐭣 *ondorē* «woran festgehalten wird», Gesetz, Lehre, Befehl S. 5, 2. 15, 20. arm. *anderdz*, dazu Kompos. *anderdzapet*, das aus derselben Zeit (5. sc.) noch mit dem älteren *h* bezeugt ist. Zur³⁵ selben Wz. gehören nach ANDREAS arm. *handerdz* Kleid, Zu-

rüstung, mit; die alle die Bedeutung «festmachen» nach verschiedenen Seiten hin entwickelt haben. Die sinnliche Bedeutung in aw. *durzō* Bande, Fessel B. 742.

14. *ändāz* Plan, *ändāzū* Maß, Gebühr (244, 25) geht wohl auf eine andere Wz. zurück als das in Färs gebräuchliche ⁵ Wort für werfen *ändāxtān*. Die bisherigen Versuche, einen Bedeutungsübergang zu erklären, sind gekünstelt. Der Psalter liefert unser Wort in der Bedeutung «richten», z. B. אנראצית *ondōzēt* S. 19, 5, Inf. אנראחחני *ondōχtonē* S. 4, 3; dazu arm. LW *andačem* überlege. Das Wort ist auch im Bp. gewöhnlich. ¹⁰ *z* Umwandlung von älterem *ž*; doch ist die nördliche Herkunft durch den Anlaut gesichert. *ändāxtān* werfen, *tīr ändāxtān* schießen könnte wegen der lautlichen Gleichheit sekundär davon beeinflusst sein.

15. *ändēšīdān* denken (öfter), *bādāndēs* (189, 1080), ¹⁵ *purāndēšū* (1193, 1021), auch Tf. häufig: אנריש 4 c 13. 16 ND, אנרישיר [א] 45, 2 Sw.; אנרישירן Stellen Salemann Gl.), wegen des Anlauts LW.

16. *ändōχtān* sammeln, zu *tōχtān* derselben Bedeutung. ²⁰ Psilose.

17. *ändūdān* schmieren, über und über bedecken (1135, 1138. 218, 1609 u. ö.), wohl *hom* + *√δō* (*dā*). Die ältere Form weist mir Prof. ANDREAS nach: (א) חנרוני Tünche, SACHAU, Aram. Papyri 8, 5.

18. *ändūh* Trauer (häufig), *bändūh* 67, 108, *ändūhgīn* ²⁵ 77, 287, arm. *andohakan* beängstigend, schrecklich, auch bp. Tf. ND mit anderm Ausgang *ondōγ* אנראג 789, V 3.

19. *änfäst* Spinngewebe, *hom* + PFP *√*foδ*.

20. *ängārdān* glauben (1150, 166), arm. *angarel* in Rechnung bringen, anrechnen, offenbar im N. aus *hom* + *√kor* ³⁰ entstanden, wie man sich auch zu der Bedeutung des jaw. Verbums B. 447 f. stellen mag. Tf. אנגאר 477, 22 Sw. gehört nicht dazu, 20 b 3 Sw. ist ein anderes Wort.

21. *ängām* Ende (häufig; *särängām* 4, 69, *dilängām* 1461,

299 usw.). Das dazugehörige Verbum חֲנֹזְפוֹתֵן *honžofton* wird in den Tfr. noch altertümlich mit ן geschrieben, aber die jüdpers.

Bibelübersetzung hat bereits die jüngere Nform חֲנֹזְפוֹתֵן. Im strengen Gegensatz dazu Tf. sw חֲנֹזְפוֹתֵן *honžoft* 554, 6. 482, 10 mit *z*. Das Wort kommt in den Frgm. häufig vor als Gegensatz zu נִסְאָרָאָר «angefangen hat» (A). Die von Salemann angeführte Bpform kann bei der Gleichheit von ם und ן sowohl echt swir. *honžofton* oder jünger, entlehnt d. i. np. *onžofton* interpretiert werden; vgl. Nr. 74 *färgäm*.

22. *ängumän* Versammlung (öfter), aw. *honžomono* B. 1770.

Die Entlehnung wird bewiesen durch Tf. ND אֲנֹזְמוֹן *onžomon* z. B. 39 R II 22 (u., v. S.). Die ältere Nform mit Bewahrung des Anlauts ist von ANDREAS Paik. Is. Ars. 21, 4 gefunden: חֲנֹזְמוֹנֵי *honžomonē*, wo *ž* durch *ʔ* wiederzugeben versucht ist. Dagegen ist חֲנֹזְמוֹן in den Swfr. unbedingt *honžomon* zu lesen, 97 a 10. 4 d 1. חֲנֹזְמוֹן [ח] 470 V 1 Sw ist von Salemann mit Recht in חֲנֹזְמוֹן verbessert. *z* hat auch die Psalterform אֲנֹזְמוֹנֵיחַא Versammlungen S. 14, 16 Kanon, die unter der Einwirkung des Nordens bereits Psilose zeigt: *onzumonēhōē*.

23. *äräng* Elle neben *ärän*, aw. *orodni* > **oronti* > **orongj*. Der Übergang *ti* > *č* ist nach ANDREAS auch in Isfahän nachweisbar. *ärän* geht auf *orodn* zurück. Centr. Dial. *örängj*, np. aber auch *äräng* (Lex.)

24. *ärğ* Wert, aw. *oržoh* B. 192, bei Fird. ebenso häufig (z. B. 2, 16) wie die Swf. *ärz* (575, 955). Ableitungen von der Nform: *ärğ(u)mänd* wertvoll 2, 25, (vom Körper) gesund 97, 657, geehrt 387, 137; *Ärgäsp*, s. Nr. 25 *äsp*. Tf. ND אֲרֹזָן *oržōn* würdig 4 b 1; 32, 2; 1, 311. Bp. und Ps. schreiben die sw. Form *orz*, *orzōn*: bp. אֲרֹץ, Ps. אֲלֹצָן S. 1, 17.

25. *äsp* Pferd (häufig), medisches LW nach Ausweis von ap. *hvospo*. Swf. ap. *osofōro* Reiter, np. *suwār*; aber auch beim einfachen Wort gebräuchlich, ap. *osom* Acc. Sg. Psychologische Gründe für die Verdrängung der einheimischen Form sucht MEILLET V. p. 5—6, weil ein «**as* aurait eu trop peu de

corps». Doch werden infolge des starken Eindringens der Sprache des N. auch sonst die gewöhnlichsten Wörter entlehnt. In diesem Fall ließe sich ein sachlicher Grund anführen: Nach Herod. VII 40 gab es in Medien auf der nesaischen Ebene eine berühmte Pferdezucht. (A.) In modernen Dialekten, z. B. dem Tāt, konnte in junger Zeit eine Form wie *as* entstehen, weil die Volksdialekte überhaupt in weitem Maße zur Aufgabe von Doppelkonsonanz, besonders im Auslaut neigen. Beisp.: *vīs* zwanzig für np. *bīst*, *dīz* Dieb für *duzd* usf. *āsp* ist seit alter Zeit zur Bildung von Eigennamen als zweites Glied eines Kompositums gebräuchlich. Da das Wort früh überall hin entlehnt ist, sind Schlüsse für Dialektfragen oder für die Herkunft der Namensträger daraus nicht zu ziehen. Die ap. Beispiele bespricht unter diesem Gesichtspunkt MEILLET V. p. 25. *Gāršāsp*, richtiger *Kāršāsp*, gehört nach Ostiran, wie ANDREAS SBlnAk. 1910, 314 gezeigt hat. Nordiranisch sind wohl die Namen *Ārgjāsp* (9 Anm. 4, C; 600, 1416), *Burgjāsp* (1158, 333), *Zārāsp* (141, 215. 775, 162). Aus Fird. sind noch anzuführen *āspā* 1209, 1355; Zusammensetzung (alt) *āsprēs* Rennbahn 603, 1462. Wie schon LAGARDE vermutet hat, steckt das Wort auch im ersten Bestandteil von *sipānj* Ruheplatz, Gasthaus, s. d.

26. -*āwānd* }
27. -*āwār* } s. oben unter $\bar{e} > \bar{o}$ und Nr. 64.

28. *āwžān* tötend, in *širāwžān* (100, 714); *hizābrāwžān* (356, 659), braucht nicht in *āwžān* umgewandelt zu werden (so Salemann-Shukovski, Persische Grammatik 1889, S. 17; ein dreipunktirtes Waw gibt es nicht). *owo* + $\sqrt{\text{žon}}$ B. 491. Nordform wegen ž . In den Tfr. sind آر , آر (175 R 2, u.) ND und آر , آر Sw. streng geschieden.

29. *āz* Begierde (391, 205; *āzmāndī* 272, 496, Mohl falsch *ārgmāndī*). Nordform wegen des alten *z*, aw. *ōzi* B. 343. Tf. in beiden Dialekten آز 4 b 15 ND; 475 V 17 Sw, mit Ableitungen, s. Salemann Gl.; das Bp. hat die pseudohistorische Schreibung mit z .

30. *äš* aus (gewöhnlich), Tf. ND ין, Sw. ין, beide auch historisch פן, Psalter פןפן *ošošē* (mehrfach) «aus ihm», muß ein altes **hoz* verdrängt haben.

31. *äšād* frei, vornehm (13, 225 usw.), aw. *ōšōto* B. 343, cf. 5 MEILLET, MSL 17, 244; zv *šādän*, w. s.

32. *äžüng* Falte (253, 171; 343, 445) gelegentlich für das gewöhnliche *čim*. Der von HORN, Np. Et. S. 257 vermutete lautliche Zusammenhang damit ist ganz unwahrscheinlich.

10 33. *äžār* Leid (132, 51) mit Verben *äžārdän*, *äžurdän* (*äžurdä* erstarrt 84, 425; von Gebäuden: beschädigt, 1766, 156), *äžürm* Mitleid (395, 253). aw. *Vzor* erzürnen B. 1669, ai. *hynite*. Tf. ND נןנןנן ohne Leid, M 7, 2 VII 10 (u., v. S.), Psalter נןנןנן gequält S. 6, 13. NÖLDEKES Zusammenstellung mit np. *dārd* 15 Schmerz ist wohl unhaltbar.

34. *äžädän* durchbohren, besäen, Nordform 93, 975, sonst *äžädä* (1308, 706; 1283, 219). *Vžon* schlagen B. 491.

35. *äždähā* Drache (öfter), Zusammensetzungen *ʹfäs* (33, 20 197); *ʹgīr* 1473, 527; *ʹkiš* 1545, 860, aw. *ož(im) šohök(om)*¹⁾ B. 704. Als Nordform erwiesen durch Tf. Sw נןנןנן *ošdohōy* 98, 2. 472 V 8. Das von Vullers (Lex.) angeführte *äždār* kommt (in C) 370 A. 4, 7 (vers. spur.) vor.

36. *äžīr* klug (1325, 1035) vorsichtig, wachsam, heute 25 *äžīr*, Nordf. gegenüber *šīrūk* schlau (als N. pr. 39, 91), aw. *žīro* B. 610. Abstr. יןין Tf. ND, Stellen Salemann Gl. [ייןייןיין] M 1, 23 Sw ist N. pr.]

37. *bähänä* Vorwand, (mehrfach), von HORN bereits richtig mit *Vδō (dhā)* verknüpft, mit *vi*, in üblem Sinn. bp. 30 *vihānak* Mainy. 39, 24.²⁾

1) Dagegen ein offenbar auf den Nominativ zurückgeführtes *Ažiš* (JUNKER bei REITZENSTEIN, Kyrkohist. Årsskr. Uppsala 1924, S. 147, A. 3) gibt es nicht. פןפן an der zitierten Bp. Stelle ist die Praeposition פן *oš* aus + Pron. 3. Sg.!

2) Zweifelhaft nach ANDR. die Zugehörigkeit von *bähän* ib. 37, 2.

38. *bāhišt* Paradies (132, 63), Nform wegen *št*, Anlaut swir. verändert, *v > b*.

39. *bāhr* Los, Anteil, Schicksal, *bāvrā* (häufig) in seiner nördlichen Lautgestalt erhalten geblieben neben dem durch Metathese daraus umgebildeten *bārχ* Teil, Stück. aw. *βοχθρο* (*baχθra*) B. 923. Ps. S. 9, 5 בחרִי *bohrē*. Danach ist bp. באחר nicht mit Länge zu lesen. *h* wurde (nach der Erklärung von ANDREAS) hinzugefügt, um bei der Gleichheit der Zeichen *h* und *h̄* die Aussprache **bōr* zu vermeiden, vgl. BARTHOLOMAE WZKM 21 1907, S. 1—10. Das aw. Wort hatte im älteren Text sicher *h̄*. Dies wurde von den späteren Transskriptoren irrtümlich nach seinem sonstigen (postvokalischen) Lautwert als stimmhafte Frikativa *ð* interpretiert.

40. *Bāhrām* N.pr. (häufiger) < aw. *Vurθroyno* B. 1421, arm. ars. LW *Varhagn* (jünger *Vahagn*), aus **Vurhroyn* dissimiliert. Diese Nordform ergab im Sw. *Vuhrōn* וּוּרְרָאן, so Iss. und Münzen, da *γ* vor *n* schwand wie in *nān* Brot, hierüber zuletzt GAUTHIOT MSL 19, 129. Durch Dissimilation entstand **Vuhrōn*. *n* wurde im Auslaut nach ANDREAS wie auch sonst gelegentlich nach Langvokal zu *m*, vgl. *ōstām* Schwelle für *āstān*: וּוּרְרָאן *Vuhrōm*, Tf. Sw M 50, arm. sās. LW *Vahram*. Das Bp. schreibt wegen der Gleichheit von *h̄* und *h* וּוּרְרָאן zur Vermeidung der Aussprache **vārdm* vgl. unter Nr. 39. Wie ANDREAS gefunden hat, steckt der Name auch in *Grumbates* (Ammian), «der von Bahrām geschützte» (*Vpō [pā]*).

41. *bār*, *bārgāh* aula regia (mehrfach), Nordform gegenüber sw. *dārgāh*. Tf. ND בר, Sw. 77, Centr. Dial. und *Zāzā*, d. i. nach ANDREAS der Dialekt der Deilāmiten, *ber*. Die Länge auch in bal. *wārdaf* wörtlich «Türmund», Türöffnung. ap. *duvorði* B. 766 ergab im Sw. *dāldn*, *dāhlis* Portal, während im Norden ein **bohr* entstand, das zu *bār* führte.

42. *bārāz* Schmuck, aw. *βrōz* strahlen B. 972, LW wegen *z*.

43. *bārējān* Backofen, *j* wie in Mākrān-Bal. *brējag* rösten, backen, < *ž* wie im Mukri-Kurd. St. *birž*, < *z* wie in np. 35

bürēzan, im Norden heimisch, während sich im Sw. das alte $z > \delta$ entwickelte, np. *biryān* gebraten, wie in dem swir. np. *giryān* weinend, vgl. oben S. 262.

44. *bürgustuwān* Panzer (23, 10 usw.), swir. Umgestaltung eines **βorguštuwōn* (anl. *b* für β , *st* für *št*). s. *kuštī* und **wān*.

bārχ Teil, Stück, s. Nr. 39 *bähr*.

45. *bärzän* Stadtviertel, Quartier (283, 19) wenn überhaupt zu aw. *varzono* Stadt B. 1424, im N. unverändert bewahrt, Anlaut bei der Entlehnung swir. umgestaltet? Echte sw. Form ap. *vardono* entwickelte *rδ* lautgesetzlich über *r* zu *l*. Über die Bedingungen des Übergangs *vo-*, *vi-*, *vu-*, *gu-*, der in beiden Dialekten vorkommt, sind wir noch nicht genügend unterrichtet. Ps. גורני S. 10, 11 Stadt (A.).

bāsēgīdān s. *sēgīdān*.

46. *bāz* Falke (21, 13), arm. *bazē*, muß wegen des z und des anl. *v* in Centr. Dial. *vōz*, *bōz* entlehnt sein. \sqrt{voz} B. 1386 wie in *vāzīdān*?

47. *bāzām* spiele, *ūmbāz* Genosse, s. d., *bāzī* (häufig), *bāzīgūr* 264, 359. Bal. *gvāzī*, Centr. Dial. *vōzī* weisen auf eine iran. $\sqrt{*voz}$.

48. *bāzm* Gelage, beliebt im Reim mit *rāzm*, w. s. (12, 221) Nordform wegen *zm*. Bereits mp. entlehnt: Tf. 3, 5 sw. *uδ šōh nōn χurdon bozm būδ* und des Schahs Brotessengelage war (A). ND M 47 a 16 *poδ bozm ohōz* er war beim Gelage. arm. LW *bazmel* sich zu Tisch setzen.

49. *bāzū* Arm (157, 517), LW gegenüber der echt swir. Form mit *d*, die mit Sicherheit aus zwei halb verstümmelten Psalterstellen als *bōdūyē בארויבי* zu gewinnen ist: באריח S. 21, 5. בארויבי S. 3, 4 (Kombination von Prof. ANDREAS.)

50. *bāž* Tribut, meist in der Verbindung *b° u sāv* (247, 60), *sāv u b°* (323, 137), Zusammensetzungen *bažχvāh*, *bāžgāh* 740, 1048, *bāžbān* 740, 1053, *bāždār* 743, 1100; auch in der jüngeren Aussprache *bāj* (19, 38) von FIRD. gebraucht; arm. *baž*, ap.

βōži B. 953, jaw. *Vβoy* B. 921. Die Swf. *bāz* soviel ich sehe, bei FIRD. nicht.

51. *bēvār* zehntausend, veraltet, Tf. ב״ר M 33 R ND. ŠN 28, 95 f. wird der Eigenname *Bēvārāsp* dem np. Leser erklärt: *Bēvār āz Pāhlāwānī šumār / buvād dār zūbānī Dārī dih hāzār.*

bēžā, s. *wēžā*.

52. *biġ* Augenbutter, jüngeres LW aus dem ND, arm. LW noch *biž*.

53. *biġādū* gelb, Ambra (25, 39. 164, 638), Nordform wegen *dž*?

54. *bingišk* Sperling, neben *gunjšk* (unter sich mundartlich differenziert?), Siwāndi *binġiš*, bp. *צ*. Psalter וַנְצַשְׁכִּי *von-ziskē* S. 8, 14 ist die zu erwartende Swform.

55. *birinġ* Reis, neben *guring*, mit dem älteren *v* im Anlaut in Sāmnānī *varinj*. Centr. Dial. *berenj*, bal. *birinj*. Das *dž* weist nach dem Norden.

56. *bizišk* Arzt (mehrfach). Jaw. «*baēšaza*» B. 914 ist nach ANDREAS offenbar entsprechend dem ai. *bhišaj* mit Kürze in der ersten Silbe zu lesen. Der Vokal war arsak. plene geschrieben *בישו*, das veranlaßte die Transskriptoren, ihn als Diphthong zu lesen. Das Wort lautet im Bp. regulär *bišoꝝ + oy* in den Swfr. haben wir jedoch das (Abstr.) *בישיחכיה* *bišihkē* M 3 V 8. Die Nf. dagegen liegt in arm. *bžišk* vor. Entweder ist diese Form sekundär in einem nördlichen Dialekt aus *bizišk* entstanden, unter dem Einfluß des folgenden *š* und in der Vorliebe für *š*-, *ž*-Laute. Dann ist die np. Form die entlehnte Form ohne Veränderung. Der phonetische Vorgang läßt sich durch Umstellung der *š* und *s*-Laute: *bišoꝝ > bizoš* erklären. An dieser Deutung möchte ich festhalten, solange das bis jetzt zweimal bezugte ND *ביישר* *bizišk* Tf. 544 V 9. 566 R sich nicht als Verschreibung oder Verlesung für *ביישר* *bizišk* erwiesen hat. Ist aber *bizišk* die eigentliche Nform, so ist die np. Form wieder einmal die nach den sw. Lauttendenzen veränderte mit *ž < z*.

Bp. *bējašk(īh)*, *bijašk(īh)* bei Horn § 32, 3 ist jedenfalls *bizišk(ē)* zu lesen. Die np. Nebenform *bigišk* ist (nach A.) in zentralem Munde aus *bižišk* entstanden.

57. *burz* Höhe, hoch (häufig), zusammengefallen aus aw. Subst. *burzon* und Adj. *burzoh*. Tf. ND בורז 4 b 17, בורזאר hochgeartet (A.) 730, V 7, בורזיסתר 48, 3, aber auch schon im Sw. בורזיסתר 74, 10. *Zāzā* (d. i. Deilāmī, A.) *berz*. Die echte Swform *buländ*, Verbum *bālīdān* ist aus der Schriftsprache auch in die Dialekte übergegangen, z. B. in die Centr. Dial.

58. *buz* Ziege, (28, 90) aw. *βuzo* B. 969. Nordform wegen *z*?

58^a. *buzurg* groß (gewöhnlich), mit altem *z* statt *δ*, medisches LW im Ap.: *vosoroko*, nach ANDREAS Beziehungsadjektiv von **vosor*. *vuzury* entstand durch Metathese aus **vuzury*, das im arm. *vzruk* vorliegt, aus **vuzuruy*. Auf den 15 Inschriften und im Bp. wird das Wort pseudohistorisch mit *z* geschrieben, Tf. וורג, auch וורק geschrieben, in beiden Dialekten.

59. *čihr* Ursprung, Wesen *čihrū*, Aussehen (häufig), auch in Zssetz.: *χübčihr* (65, 52); *gāvc°* (991, 538); *dēvčihrdn* (1101, 20 640); *pāričihrādn* (1131, 1167); *χursēdčihr* (1272, 10); *šāhē°* (1510, 250); Npr. *Čihrzād* (1756, 136); *Mānōčihr* (95, 618) (Wortspiel mit *mandčihr*); *Gulšähr* (606, 1523) < *Gulšihr* < *Gulčihr* (A.), ebenso *Šährzādū* < *Čihrzādū*; *Šährbānū*, verkürzt aus *Gulšihrbānū*, oder mit *šähr* zusammengesetzt (A.). 25 Schon mp. entlehnt: ציחר 470, 10 Sw., von ציחרג *čihroy* sind bisher zufällig nur Nordstellen belegt, 4 c 1. 730, 6. 132 V 11 ND; dazu חאמציחרג *hōmčihroy* gleichen Ursprungs o. Wesens M 2 I 4. 20 (u.) ND. Die Nf. inschriftlich historisch geschrieben צחרי. Die Swf. *čisso* ap. in dem Eigennamen *Ōr(i)yočisso*. 30 Vgl. Nr. 96 *hužir*.

60. *dārū* Gehalt, aw. *δōdro* Gabe, Geschenk, Almosen B. 777, nach B. *√dhā*, doch läßt sich ein «festgesetzter Sold, Lohn» sehr wohl als prägnante Bedeutung von *√dā* geben ableiten, ai. *dātra* Verteilung, Anteil, Besitz.

61. *dārā* Sichel, älter *dāhrā* < **δōθro*, ai. *dātra* Sichel; Färsform *dās*.

62. *dēhēm* Diadem (14, 2), Nbf. *dāhēm* (Lex.) gr. *διάδημα*, Nf. < *dēdēm* דֵּדֵם is. (Paik. Is. Sās.) und Tf. beider Dialekte: 730, 1 ND; 309 Sw., דֵּדֵם 43, 2 Sw.; vielleicht ist die Schreibung dort schon historisch. לֹלְמֵן *lōlmēn* 74, 13 könnte Umwandlung des Wortes unter sogd. Einfluß sein, wie ANDREAS vermutet, M 10 V 12 ND (u.) לֹלְמֵן.

63. *dihām* gebe (gewöhnlich), *dād'dih* 1672, 3121, *nikidih* 1625, 2275, *dihš* 18, 5, *nikidihš* 552, 531, aw. *√dō*, ai. *dā* 10 geben, die *√dhā* hat sich nur in einzelnen zusammengesetzten Ausdrücken erhalten. Tf. streng geschieden ND דִּי *dih*, Sw. דִּי *diy*; dieser Stamm ist im Sw. dann vom St. *dih* verdrängt worden. Stellen Salemann Gl. s. v. דִּי.

64. *dilāwār* (13, 232) beherzt, Swf. *dil* mit nordiran. 15 Suff. *-āwār* < *ē* des Obl. + *for* gegenüber echt sw. *dilēr* (22, 37)¹⁾, beide bei FIRD. gebräuchlich. Falsch HORN GIPH p. 189. 178. 33, der *dilēr* über **dilār* aus *dilāwār* entstanden sein läßt. Intervokalisches *w* wird im Sw. gerne verschlungen, *ē* > *ō* > *ā* in der Kpsfuge gehört nach dem N. Beispiele 20 dafür, daß nur das Suffix entlehnt wird und in der entlehrenden Sprache zu Neubildungen benutzt wird, bietet die Ausbreitung desselben Suffixes *-vor* im Armen. Wo ursprünglich entlehnt ist und wie sich die Ausbreitung vollzog, wissen wir aus Mangel an Zwischengliedern nicht, vgl. *tägāwār*, 25 *gāngāwār*, *bārāwār* u. a., oben S. 271.

65. *diz* Burg, aw. *√doiz* B. 673, ap. *didō* B. 746, die Nf. schon Tf. Sw. דִּי 2 b 7. Die Färsf. lebt in *dīwār* fort. Die Form *dāz* mit *z*, auch durch die Lexika bezeugt, von mir bei FIRD. nur einmal, 1706, 3708 vorgefunden. Sonst immer 30 *dīž*, Zssetz.: *dīžbdn*, 117, 956 mit echt swir. zweitem Bestandteil, s. **wān*; *dīždār* 262, 332. Ob *ž* lautlich aus der gelegentlichen Neigung des N. zu *š*-Lauten zu erklären sei oder graphisch, bleibe dahingestellt.

1) Das Obliquus-*ē* nicht erkannt von B. Zair Wb. 44 Anm. 4.
Zeitschr. f. Ind. u. Iran. Bd. VI.

66. *dižäm* traurig, wütend (öfter, z. B. 16, 41; 45, 210, 76, 264); finster, schwarz (127, 1135, 387, 129). Der erste Bestandteil ist *duž-* schlecht. Nordform wegen *ž* und wegen des charakteristischen *i < u*, welches neben *i < u < o* im Norden
 5 vorkommt, cf. Tf. ND ריזאר *dižvör* M 7 a 14, 3, I (u., v. S.) schwierig (öfter); Abstr. ריזאריפת M 175 V 10 (u., v. S.) Ungemach, s. Nr. 101.

67. *dižün* scharf, bitter, zornig, wild. Nebenformen *dužän*, *dižänd*, *dužänd*. Nordform wegen *ž*. Der dentale
 10 Verschlusslaut der beiden letztgenannten Formen erweist sich durch arm. LW *dažan* bitter, rau, wild, schädlich als hysterogen.

68. *dōžüχ* Hölle erscheint bereits bei FIRD. in der heute gesprochenen Form *dōžüχ* (352, 610), der swir. Umbildung
 15 (*ø* für *ž*) der Nordform; aw. רוצוחו *dužohu* B. 756, Tf. ND ריזך *dužox* M 7, I² 18 (u., v. S.); arm. ars. LW *džox-kh*, das nur zurückgehen kann auf ein iran. *dužox*. Der Sw. hat Länge der zweiten Silbe infolge von *u*-Epenthese, Tf. רישך *dušōχ* 28, 16. 477 V 7. 99 d 18; buchphl. noch mit dem älteren auslautenden
 20 רישחו, inschr. p. רישחוי *dušoxvē* Nakš i Rağ. Erst aus neu-persischer Zeit stammt die Länge der ersten Silbe von *dōžüχ*, *dōžüχ*.

69. *durōγ* Lüge (8, 131) erweist sich durch sein *γ* als nord-iran. gegenüber der echten Swform mit *v < γ*, Psalter רלובי
 25 *druβē* S. 9, 6. 14, 2.

70. *durust* gesund (öfter), Nordform in swiran. Aussprache (*št* für *st*). Tf. ND ררושת *durušt* 175 und 88 (Probe). 566 V, Abstr. ררושחפה 789 V. Die echte Südwestform hat langes *ē* in der zweiten Silbe: רריסת *durēst* 475 V 8. 477, 14.
 30 74 V 8.

71. *ēstādän* stehen, *istādän* (gewöhnlich) neben dem ursprünglichen sw. *ēstādän*, das noch np. von den Lex. bezeugt wird. Die nordiran. Infin.-Endung erscheint bereits in

den Swfr.: M 2, 14 עיסטאר חים *ēstōd hēm*. Die Nordfrg. haben *št*¹⁾: s. Saleman Gl. s. v. עשתארן *istōdon*, אוישתארן *ōēštōdon*. אויסתארן *ōestōdon* legen hat nichts hiermit zu tun.

72. *fäγ* Götzenbild, Geliebte, *fuy*; *fuyistān* Harem, in der späteren Lyrik häufig, nach Ausweis des ursprünglich drei-⁵ punktierten ۷ junges ostiranisches Lw. Bei FIRD. von der Sippe: *fäγfūr* (731, 903 u. ö.) < altiran. **boyopudro* Göttersohn, das sich schon durch den zweiten Bestandteil als entlehnt erweist, s. Nr. 141 *pūr*, Tf. ND בנפוחר *boybuhr* 18, 1. 3; 4 c 13. Im Sw. wurde ap. *boy-* B. 921 zu *bē*, Tf. Sw. בי *bē* Saleman Gl.,¹⁰ *Bis'tūn* (*stūn* für *stān*) bei FIRD. häufig, während בג *boy* sich im N. hielt, s. Salemann Gl. s. v. Entsprechend die Ableitungen ND בנאניג göttlich 4 c 1, sw. ביאניג 74 V 14. Superlativbildung בנייהום göttlichster 730 V 3 ND. Die Sās. Iss. und Münzen schreiben historisch בני.¹⁵

73. *färr* Glanz (häufig). Das Wort hat eine reiche Literatur hervorgerufen, die B. 1872 f., 1442 nachweist; von der späteren vgl. Zair. Wb. 47. MEILLET MSL 17, 107 ff. V. p., 6. 56. Übereinstimmung herrscht jetzt darüber, daß es einem nicht persischen Dialekt entstammt. Nach Ausweis von ap.²⁰ *Vindofornoh* B. 1442, das bei den Griechen als *Ἰνταφέρονης* überliefert ist, haben wir es mit einer sehr alten Entlehnung zu tun. Infolgedessen dürfen wir von vornherein nicht erwarten, aus den mp. Turfānfr. über die Herkunft des Wortes belehrt zu werden. Seine gewöhnliche Form ist in²⁵ beiden Dialekten פֶּרֶה, np. *färrü* (14, 25). Das davon abgeleitete Abstraktum פֶּרְחִיפֶּה kommt, wie schon seine Endung erkennen läßt, nur im ND vor. Die genau entsprechende swir. Form ist np. *färräh*. Die pluralische Bezeichnung «einer Klasse göttlicher Wesen» kommt ebenfalls nur im Sw. vor:³⁰ פֶּרְחֶאן. Zusammensetzung mit dem einfachen Wort in dem Bahuvrihi *χuršēd'färr* (1617, 2136). Ableitung mit dem *-mant-* Suffix *färrähmänd* (1467, 425) auch *fürähmänd* (1765, 145. 1721,

1) Auch 730, 3 mit MÜLLER, wo Salemann irrtümlich עיסת[יני] hat.

260). Die Formen mit dem älteren *rr* als Assimilationsprodukt aus *rn* verwendet FIRD. neben der jüngeren mit vereinfachter Geminata nach den Bedürfnissen des Verses. Altes *vant*-Suffix liegt vor in *färruχ* (8, 138), das auf den Nominativ, und *färχundü* (14, 18), das auf den Acc. (**fornohvontom*) zurückgeht (A.). Im Mp. ist nur die erstgenannte Bildung belegt, in älterer Form mit Erhaltung des *v* nach dem *χ* פרוח, Obliquus פרוחי HORN-STEINSDORF, Siegelsteine p. 39, vgl. פרוחובה ib. 25, in jüngerer Form in den Tfr. פרויך beider
 10 Dialekte (ND M 1, 376). Das Abstr. *forruχē* פרויכה 43 V 3 oder פרויכיי T 2 (= M 1,2) gehört schon wegen seiner Endung nach dem Sw., np. *färruχī*. Zusammensetzungen mit den beiden Adj. häufig: *färruχnihād* 1322, 969, **nižād* 1429, 2917, *färχundäpāy* 356, 660, **rāy* 1197, 1104, **kār* 1508, 215. Eigennamen wie *Färruχzād* 1480, 653 häufig. Über die arm. Wiedergaben HÜBSCHMANN Arm. Gr. I 43 u.

In der Frage nach der Herkunft des Wortes ist bis heute keine Lösung erzielt, obgleich ANDREAS schon vor Jahren bei MANN ZDMG 47 Anz. den richtigen Hinweis gegeben
 20 hat. Das Wort entstammt nicht der Awestasprache, sondern ist eine alte medische Entlehnung. Das können wir aus der Sprache der alten medischen Kolonie Siwänd beweisen, in der *χ*^o lautgesetzlich zu *f* wird. Beisp. GEIGER GIPh I 2, 387, vgl. auch ib. 423. Dieses Wort ist um so lehrreicher, als damit
 25 das Zeugnis für einen alten Norddial. erbracht wird, der von der Reichssprache der Arsakiden verschieden war. Im ND wird nämlich *χ*^o so gut wie ausnahmslos zu *vh* umgestellt, Beisp. bei MÜLLER Maḥrnāmag (M 1) ABAW 1912, Nachtr. p. 39 u. Sie ließen sich leicht vermehren, z. B. וֹאֲשֶׁתֶן *vχōšton*
 30 verlangen 177, V 13; 18 V 5 ND gegenüber Sw. בְּאוֹמְתֶן *χvōston* 45 V 6; 475, 9 mit ND *št* gegen Sw. *st* wie in *frēštoγ* — *frēstoy* s. Nr. 70, usw. Das Bal. und das Zāzā, deren ursprüngliche Heimat im nördlichen Persien nahe der Heimat der arsak. Reichssprache war, haben ebenfalls *v* gegenüber gemeiniran. *χ*^o. Dieses *v* geht auf *vχ* zurück, das tatsächlich noch, wie ANDREAS

durch Nachfrage bei einem kriegsgefangenen Baloč festgestellt hat, in einigen heutigen Dialekten gesprochen wird. Von einem tonlosen *v*, das GEIGER, Lautl. d. Bal. § 15, 4 annahm, kann nicht die Rede sein.

74. *färjäm* Ende (4, 58) vgl. Nr. 21 *ängäm*, wo die swir. 5 Vertretungen der Wz. mit *z* angeführt sind. Dementsprechend ist das zugehörige Bp.verb. *furzofton* zu lesen.

75. *färvär*, die jüngere Form des aw. «*fravaši*» B. 992, ist im N. aus mp. *furvuhr* entstanden, das im Phl. פלוואחר geschrieben wird. Im Sw. dagegen entwickelte sich aus *rt* des 10 aw. *frovurti* regelrecht *rd*, Tf. פרוורדין M 50, bphl. פלוולחין. Im Np. schwand das *r* dissimilatorisch nach dem *r* der ersten Silbe: *Färvädän* (25, 54). Die entlehnte Form erscheint in den Tfr. als פרוורדין (Adj.) 99, 13. 19 Sw., vgl. die Tabelle bei MÜLLER HR II p. 99. 15

76. *färzänü* weise, (häufiger, z. B. 32, 180) ist wegen echt swir. *dänistän* wissen immer für fremd gehalten worden; vgl. die Formen der nördlichen u. zentr. Dial. bei GEIGER GIPh I 2, 385. Die Tfr. scheiden streng ND זאנאדן *zänōdon*, Sw. ראניסדן. Salemanns Einwand gegen ANDREAS Deutung 20 von זינדור *zēndyor* als Macher, Bringer der Gnosis ist nicht stichhaltig, das *γ* des Suffixes kann beliebig historisch oder mit *ɣ* geschrieben werden. Eine Form der *Vžw* leben müßte im ND unbedingt *z* haben; sie würde auch noch nicht kontrahiert erscheinen. Das Wort kommt als religiöser Terminus 25 311, 11 ND und 555. 74, 14 Sw. vor.

77. *färzänd* Sproß, Nachkomme (öfter) ist über *furzēnd* פרוינד, das in beiden Tf.-Dialekten belegt ist, aus aw. *frozonti* B. 1004 hervorgegangen. Der Stamm steckt noch in זנדביר *zondβēd* 472, 13. 473 c 17 Sw., aw. *zontupoti* B. 1661. 30

78. *firistädän* schicken (gewöhnlich), ebenso von aw., ap. B. 31 *Voiš* mit *fro* wie Nr. 79 *firištū* Bote, Engel. Die Wörter haben die seltsamsten Deutungsversuche erfahren. *firistädän* ist ebenso wie *istädän*, wahrscheinlich als Reimwort zu

diesem, nach den Lautneigungen des Sw. umgestaltet aus *f(i)rēštōdon*. Die einheimische Swform *firistūdūn* bei den Lex.;

פְּרִיסְטָאדֻן schon Tf. Sw. 3, 10. 473, 9. 4 g.

- 5 79. *firištū* Engel (61, 532. 614, u. 8. 1479, 630), zum vorigen. Das Wort hat als religiöser Terminus, vgl. MEILLET, MSL 17, 246, die altertümliche Nordform bewahrt. Dagegen «Bote» (1530, 600) *firistā*. Die Tfr. scheiden streng ND
פְּרִישְׁטָא frēštōy, Sw. פְּרִיסְטָא frēstōy Gesandter, Stellen Salemann
10 Gl.!) Die Nordf. liegt vor in arm. ars. LW. *hreštak*.

80. *gānj* Schatz (häufig), ins Skr. in der Nordf. entlehnt: *ganja*. Arm. *gandz* geht wahrscheinlich auf eine iran. Form mit *z* zurück.

81. *gāwāzn* Hirsch (19, 35), sicher Nordform wegen *zn*
15 und intervokal. *w*. Der Hirsch ist in Färs fremd. Im ersten Glied steckt *gāw* Kuh.

82. *gāzūnd* Schaden, Niederlage (häufig) erweist sich als Nordf. durch וִינְדָנָא Schädiger M 102, 21 ND. Die Nordf. erscheint bereits Tf. Sw. M 4 S. 8, Z. 1 וִינְדָנָא (A.)
20 (*vadnargārān*), ferner אֲבִיזִינְרִי ohne Schaden 43, 2. V 7., Abstr. auf ē 74 V 7. M 1, 1—2; bp. וִזִנְדִּי *vizond*. Et.? Das Wort wird im ŠN 258, 262 mit *ž* geschrieben, was sonst unbezeugt ist. Das *ä* der ersten Silbe aus *u* durch Einfluß von *gāzūdūn*.

83. *gōhār* Geschlecht, Edelstein (häufig), Zusammen-
25 setzungen: *χusrōgōhār* (65, 60); *gōhāršinās* (1460, 282); *bādgōhār* (1055, 123. 992, 551); *bāgōhār* (1115, 874); *purgōhār* (1529, 579); *gōhārnigār* (1108, 739); *gōhārbāftū* (1139, 1307). Sicher Nordform wegen *hr*. Vielleicht zur Sāsānidenzeit entlehnt aus ai. *gotra* Geschlecht. Übergang der Bedeutungen Geschlecht
30 > Edelstein dunkel.

84. *gōz* Nuß (346, 488), Kāšā, Zāfrā, *yūz*. Nordform wegen *z*.

gunḡišk Sperling, s. *binjišk*.

1) Die Bedeutung von פְּרִיסְטָאאן 33, 6 ND ist nicht festgestellt.

85. *gurāz* Eber (371, 878; 423 Anm. 1, 12 im Wortspiel mit dem N. pr. *Gurāzā*), aw. *vorōzo* B. 1366, bphl. 𐭪𐭫𐭮, arm. *varaz*, vgl. MEILLET MSL 17, 244. Nordf. wegen *z*.

86. *gurāzīdān* schreiten (231, 1823), aw. *√rōz* B. 1526 gehen mit *vi*, vgl. B. ZairWb. 230. LW wegen *z*. 5

87. *gurš* Keule, (häufig) Nbf. *gurzū* 957, 1530; aw. *vozro* B. 1392. Die Nordf. mit dem unveränderten Lautstand wurde schon in mp. Zeit herübergenommen, bphl. 𐭪𐭫. Später erlitt das Wort *swir*. Metathese.

88. *guwāžū* Schmähung (727, 845), sicher Nordf. *vi* + 10 *wāž-*, w. s.

ǰ vgl. auch *ž*.

89. *ǰāwēd* (12, 212), *ǰāwēdān*, *ǰāwīdān* (139, 193), *ǰāwīdānā* (711, 542) ewig sieht mit seinem *dž* für *y* im Anlaut wie eine echte Färsform aus. Allein die Form 𐭪𐭫𐭮𐭫𐭮 *džōēdōn* der Swfr., 15 Stellen Salemann Gl., belehrt uns, daß das *v* in mittelpersischer Zeit auch bei diesem Wort lautgesetzlich gefallen war. Der ND hat es dagegen bewahrt: 𐭪𐭫𐭮 *yōvēd*, 𐭪𐭫𐭮𐭫𐭮 *yōvēdōn*. Das beweist das davor gesetzte *š*, das zugleich die Länge ausdrückt und die konsonantische Aussprache des folgenden Halbvokals 20 sichert. Die Formen sind ins Np. übernommen und ihr Anlaut ist nach der vorhandenen einheimischen Form umgebildet (A.).

90. *hāmāl* Genosse (13, 228), unwahrscheinlich früher zu ai. *samartha* gestellt, vgl. B. ZairWb. 118. ANDREAS schlägt 25 vor, den zweiten Bestandteil als die nordiran. Fortsetzung von aw. *hoχθro* Genossenschaft B. 1745 zu erklären, *√hok* folgen, begleiten B. 1739.

91. *hānjār* Weg, Art (häufig), *√čor*, (*škar*) B. 449, Nordform wegen *dž*. 30

92. *hārzū* unsinnig (453, 341) Nordform wegen *rš*? Et?

93. *hāzār* tausend (gewöhnlich), aw. *hozohro* B. 1796. Das *h* vor *r* ist unter Ersatzdehnung früh geschwunden, das bezeugt

arm. *hazarapet*, altes LW, phl., auch Tf. 704, z. B. 47 c 12 Sw. Das fälschlich *n* gelesene aw. Zeichen ist von ANDREAS als *ḡ* gedeutet. Die Weglassung des darauffolgenden *ḡ* kommt auf das Konto später mittelalterlicher Abschreiber.

5 94. *hērbud* Feuerpriester (1426, 2861), N. pr. 534, 200, aus der religiösen Sprache, aw. *oidropoti* B. 20 > bp. *ēhrβud*.

95. *hēzum* Brennholz (335, 305), aw. *oismo* B. 26 u., ai. *idhma*, durch Vönišün *izmá*, Koχrūdi *ēzém* als Nordform erwiesen, die mit *h*-Vorschlag versehen ist, vgl. GEIGER GIPh 10 I 2, 388, § 169, 2. Die Swform lautet np. *hēmā*, ebenfalls mit Vorschlags-*h* aus **ēhm*, wie es Salemann Gl. S. 50 richtig ansetzt. Die Zwischenstufe ist jetzt von ANDREAS M 95 Sw. (u.) belegt: עימג *ēmoy*.

96. *hu žīr* schön (1110, 782) aw. *hučīdro* B. 1821, zu Nr. 59 15 *čīhr*, Tf. vorläufig nur im ND belegt, immer mit *č* geschrieben, in Anlehnung an den Anlaut des Grundworts: חוציחר *hučīhr* T II D 79, 8 (u.), Abstr. חוציחריפֿ 75. 32 V 8. Das np. Wort wurde jünger zu *χufīr*, das auch die persischen Lexika kennen. *Hufīr* kommt im ŠN öfters als Eigenname vor, 448, 464. 20 1020, 1006 usw.

97. *χēr* Sache, Besitz (öfter) nach ANDREAS zu aw. *ord(ō)yo¹* B. 196, Nf. mit sw. Anlautverstärkung. *dy* wurde swir. zu *šy*, so zuerst ANDREAS, z. B. in np. *χ^šēs* eigen, selbst < ap. *hvoipošyo* B. 1853, jaw. *χvoipodyo* B. 1861. *χēr* erscheint 25 bereits in den Swfr.: בִּיר 473 b R 9. 97 b 24.

98. *χēsäm* stehe auf (gewöhnlich), *rästāχēs* 487, 885, Nordform wegen *s*. Tf. immer mit Praeverb. Praes. St. nach Ausweis der Swfr. bereits früh entlehnt, Inf. Tf. noch getrennt, ND חֶשְׁתֵּן *ōχōšton*, immer mit *št*, auch 47 b 15 nach 30 Photographie, Sw. אֲרִיסְתֵּן *ōχēs-ton*. Das *ā* des np. Infinitiv *χāstän* deutet auf Entlehnung gegenüber dem einheimischen *ē*. *št* wurde nach sw. Lautneigungen umgestaltet. Da *χāstän*

1) Nicht zu aw. *ordo* B. 195 gehört Gābrī *ālī* Geld, für *aldī*. Dies ist nach ANDREAS aus pers. **urdoto* = aw. *urzoto* Silber entstanden.

bereits bphl., ist es spätmpr. LW. Vgl. HORN GIPH I 2, 134 und die dort angeführten Dialektformen.

99. $\chi idēw$ Herr (15, 37), Nordf. zu $\chi udāy$ (gewöhnlich). Vtu , richtig MEILLET MSL Bd. 17, 109 ff. Sein Ansatz $*\chi^o atāvya$ ist jedoch sprachlich unmöglich und wird durch die folgenden, sämtlich von ANDRRAS gefundenen und gedeuteten Issformen widerlegt. Ein dem ai. *svatavas* entsprechendes $*\chi^o tovoḥ$ konnte «eigene Kraft» und «eigene Kraft habend» bedeuten. Im Ai. ist nur die adj. Bedeutung belegt. Diese erscheint Paik. Is. ars. als $\chi^o doṇē$ «eigene Kraft, Herrschaft habend», d. i. «Herr» in כְּחַחְחָוּתָאֵי כְּחַחְחָוּתָאֵי ח. א vor ו dient nur zur Sicherung der konsonantischen Aussprache des *v*. Die Erhaltung der Lautgruppe *ovo* ist charakteristisch für den N., vgl. christl. sogd. חורו, Kreuzauffindung (u.) A, R 7. G, V 5 neben חוחאו $*\chi^o tovoḥ$ erscheint aber auch in beiden Dialekten in subst. Bedeutung als erster Bestandteil eines Kompositums. Der ND komponiert mit dem Element $pō$ ($pā$) schützend, bewahrend, Paik. Is. ars. חורויפי $\chi^o doṇē-βē$, woraus unser $\chi idēw$ entstanden ist; der Sw. unter Kontraktion der Lautgruppe *ovo* mit $δō$ ($dhā$) Paik. Is. sās. חוחארי $\chi^o do-δō-δē$, das glücklicherweise einmal, Block 40 für das sonst übliche Ideogramm מרוחי erhalten ist und das die ältere Form von np. $\chi udāy$ darstellt. $\chi udāy$ hat die charakteristische sw. Verschiebung des zweiten $δ$ zu y . np. $\chi udāwīnd$ (gewöhnlich) erklärt MEILLET a. O. richtig als sekundär an die Wörter mit *vant*-Suff. angeglichen, mp. Tf. hat noch כוראון $\chi^o doṇvon < \chi^o doṇovo + von-(van)-Suff.$ Stark kontrahiert liegt es in χund vor z. B. $Mīr\chi onā$, $\chi unkār$. S. auch Nr. 100.

100. $\chi^o dǰā$ alt, ehrwürdig, Eunuch (29, 112), Nordform mit $dž < ž$, bal. $vāžā < *vhāžā$, nach ANDREAS eine starke Verkürzung aus $\chi^o doṇovo < \chi^o tovo + č$ -Suffix, vgl. Nr. 99.

101. $\chi^o ār$ leicht, mit verächtlicher Bedeutung, elend (öfter) ist im Norden aus $huvōθro$, B. 1876, hervorgegangen. Um das Gegenteil auszudrücken, ist vor die Zusammensetzung mit «gut» ($\chi vo = sva$ kommt nicht in Frage) $duš-$ gesetzt, $duš\chi^o ār$ schwierig, $dušvār$. Dies ist eine swir. Neubildung, wie HORN

bereits richtig annahm. Die Nordform kannten wir aus arm. LW *džuar*; sie ist Tf. M 2 R II 1 ND (u.) als דִּיּוֹאֵר belegt, mit dem speziell nordiran. Übergang von *u* in *i*, vgl. Nr. 66.

102. *ispähbäd* Heerführer (231, 1829), mit nordiranischem Vorschlag gegenüber *sipähbäd* (8, 142), s. *sipäh*, mit nordiran. $h < \delta$.

103. *ispänd* Raute, neben *äspänd*, *isfänd*, aw. *sponto* B. 1619. Nordform wegen *sp* mit nordiran. Vorschlag. Im Sw. trat Anaptyxe ein: *sipänd*. Zusammensetzungen: *Sipändärmäd* (1110, 784), auch *Sifändärmäd* gesprochen (1380, 2105); *Märäspänd*; *Isfändyār* (1497, 32); *göspänd* Schaf, Kleinvieh (19, 36), auch *gösfänd* (476, 693).

104. *ispär* Schild (633, 1971), auch in *gurgispär(än)* (1240, 1943), neben der Südwestform *sipär* (5, 80 usw.). Das Armen. hat die Form mit Vorschlag übernommen *äspar*, das Bp. hat die Südwestform ספר , Salemann GIPh § 23 c. Die Nordform steckt nach ANDREAS Erklärung in $\alpha\varphi\varphi\alpha\sigma\beta\alpha\nu$ Schildträger bei Petrus Patricius, Hist. Gr. Min. ed. Dindorf, p. 433, cap. 14.

105. *istāχ* Zweig, Schößling neben *istāk*, Südwestform אִשְׁתָּאֵךְ Psalter S. 11, 14.

106. *istāb* Eile, gelegentlich (456, 389) gegenüber *šitāb*, Vorschlag? Ungeklärt bleibt das Verhältnis zu bp. אִשְׁתָּאֵב , da die Et. dunkel ist.

107. *kähär* rotbraun, aw. *kodru* -[ospo B. 434, mit $h < \delta$, wohl Nordform.

108. *küž* ungerade, unglücklich (177, 873), *küžž* (411, 463; 1736, 4227 Druckfehler *güž*, Mohl hat richtig *küžž*, Vullers App. unrichtig); bei FIRD. immer in dieser Form, heute *kāj*, sicher Nordform.

109. *kišdwärz* Ackerbau (794, 424) zu Nr. 168 *wärzidän*, $\bar{d} < \bar{z}$ in der Kompositionsfuge.

110. *kōž* gekrümmt (46, 220. 503, 1157. 1099, 593) erscheint ebenso häufig im SN in der nördlichen Gestalt wie

in der Färsform *kōz* (554, 574. 615, 1622. 717, 644. 1082, 303. 1114, 845).

111. *kunǰ* Ecke (gelegentlich, 225, 1716). Fird. gebraucht
gewöhnlich *gōšā*, *kunǰ* ist Nordform wegen *dž*.

112. *kuštī* Ringen, Nordform gegenüber *kustī*¹⁾.

113. *lāžān* Schmutz, heute *lāǰān*, sicher Nordform.

114. *lungǰ* Lippe (190, 1102) neben *lungā* (Lex.), viel-
leicht wegen *ndž* dem Norden angehörig.

[115. *māǰ* Mond (1407, 2517) kann nicht mit HORN
§ 32, 6 aus Reimzwang erklärt werden. Solange noch kein ¹⁰
Beleg aus einem modernen nördlichen oder zentralen D. bei-
gebracht ist, möchte ich den fraglichen Vers nach Mohl und
Teh. Ausg. lesen: *Ču tū šāh' nānšāst' bār tāχti 'āǰ | furōγ āz tu*
gīrād hāmī muhr u tāǰ; von Sonne und Mond würde der
Dichter eher sagen, daß sie vom Glanze des Königs ver- ¹⁵
dunkelt würden.]

mārdum s. *tuχm*.

116. *mārz* Grenze, Grenzgebiet (233, 1860), *mārzbdn* (253,
169) arm. *marz*, *marzpan*; offenbar altes *z*.

117. *mēzām* harne, aw. *√moiz* B. 1108; bp. *mistān* ist ²⁰
swiran.

118. *mīhr* Sonne, Liebe (häufig), Zusammensetzungen:
mīhrbdn (10, 164), *bādmīhr* (62, 538). Npr. *Mīhrāb* (149, 363),
Mīhrnōš (1547, 892), *Milād* (325, 164). Die Südwestform ap.
misso ist durch elam. *mi-iš-ša* bezeugt und steckt nach AN- ²⁵
DREAS in der zweiten Hälfte des umstrittenen *Vohumiso*,
vgl. B. 1403, MEILLET V. p. 25. Die Nordform ist schon früh
in die Persis eingedrungen, *m^tg^a* und *m^tg^a* geschrieben,
MEILLET a. O. 8. *mīhr* wird bp. historisch מִיחַר geschrieben, Tf.
in beiden Dialekten מִיחַר, nur 38, 2 ND מִיחַר «o Mitra» ³⁰
historisch geschrieben. Für die Datierung des Übergangs

1) Belege aus dem ŠN habe ich nicht notiert.

ḏr > *hr* ist wichtig die Form Meherdates bei Tacitus, HÜBSCHMANN PSt. 207.

119. *miyānjī* Vermittler (4, 66), mit *kārdān* wählen zwischen (483, 809), wohl Nordform wegen *dž*; die Südwestform des Suffixes ist *šī*, auch nach *n*, gegen HORN GIPh I 2, 177. 183. 187.

120. *muγ* Magier (184, 994), älter *mōγ*, Nordform gegenüber dem bei Fird. gewöhnlichen *mōbād* < mp. *movβud*, ap. *moyu* B. 1111; im jAw. ist das *o* der ersten Silbe plene geschrieben מוכוחביש *moyudβiš* Feind der Magier B. 1176. Bp. מגופה ist also nicht Verschreibung für מגופה, wie Salemann, GIPh I 1, 260 vermutet, sondern die echte Swform, arm. LW *moypet*. מגופה erscheint daneben als die Nordform, arm. LW *mogpet* und *mog*. Das Wort ist einer der wenigen sicheren Fälle von *u*-Epenthese; diese bewirkte die Länge der ersten Silbe.

121. *muhr* Siegelring (51, 333), *muhra* (440, 121), LW aus dem Indischen: *mudrā*. Tf. ND מוחר 32, 6, bp. מוחר neben historisch geschriebenem מודר.

122. *muγ* Vogel (16, 45), heute Huhn, davon *muγābī* Ente, und in dem bekanten Riesenvogel *Simuγ* < aw. *soino-muγo* B. 1548, liegt in den Nfr. in מורגאג 18, 9 vor. Die echte Swform hat sich im Dialekt von Širāz bis heute gehalten, *murv*; diese Form ist die des Bphl., Tf. Sw. מורו 554 V 5, פְּרִישִׁמורו Pfau ib. Z. 7. Auch np. *murwā* glückliches Vorzeichen geht auf diese Form zurück, bphl. מורואך, Tf. Sw. מורוא 324, 6.

122^a. *mužā* Augenwimper (48, 275), sicher Nordform. (1304, 637 *mužān* Druckf.).

123. *muždā* frohe Botschaft (129, 5), *mužd'χ'dh* (898, 478) Lohn heischend ist LW aus dem ND, gegenüber Sw. *miždūr* (959, 1566) < *mižd* + *βor*, phl. *mužd*, jetzt auch Psalter S. 11, 1 (mit dunklem Vokal) מזדי, *u* ist durch Einwirkung des Labials aus *i* entstanden. Dies ist im Aw. kurz zu lesen, *miždo*, wie

in den verwandten Sprachen, gr. *μυθός*. Sonst hätte nicht kurzes *u* daraus werden können. Vgl. HÜBSCHMANN § 19. ai. *mīdha* hat Länge wegen des geschwundenen (stimmhaften) *z*-Lautes.

124. *nābīr* Enkel (312, 186) neben *nābirā* (17, 64), nach ⁵ ANDREAS vielleicht durch starke Kontraktion aus *noβē-βuhr-* (*oko*) entstanden. Einfaches נפי *noβē* Hağ. Sās. 4 ist dort im Arsakidentext Z. 4 mit פוחר פוחר wiederzugeben.

125. *nāz* Freude, Zärtlichkeit (30, 130), Verbum häufig; *nāzūk* zart (433, 2), *nāziš* Zier, Ruhm (99, 692. 421, 624), Nf. ¹⁰ wegen nbal. *nāzūk*, arm. LW. (5. sc.) *nazim* brüste mich; sbal. *nāzurk* hat hysterogenes *r*. Dazu Tf. נאזיניר sie stolzieren 554 V 6 sw., נאזי zart ND z. B. M 7 b 112 II 2; T II D 178, II 11 (u., v. S.).

126. *nihāyäm* lege hin (gewöhnlich), *nihād* Natur (6, ¹⁵ 92), *nihān*, *pānhān* verborgen (häufig), *bādnihān* (665, 2533); *fārruxnihād*, s. *fārr*. *Vdhā* mit *ni*. Nf. bereits mp. entlehnt: bp., Tf. *nihōdon*. Salemanns Zusammenstellung mit Tf. נייסארן, s. Salemann Gl. s. v., von B. WZKM 29, 44 A. 4 mit Recht zurückgewiesen. ²⁰

127. *nīzā* Lanze (häufig), wegen Tf. ND. נייז 32, 8 wohl Nordform.

128. *nīžād* Geschlecht, häufig (8, 135. 765, 10 ff.), *nīžādū* (610, 589) *būdnižād* (647, 2235), *χusrōn°* (845, 1278), *pāh-lun°* (1147, 122), *dēvn°* (1331, 1162), *gādun°* (1507, 202), *mih-türn°* (1542, 808), *kein°* (1585 Anm. 6, 1); *Fāredūnn°* (1430, 2937). Das Wort gehört zur aw. *Vzon* gebären B. 1657 und kann nur im N. infolge der Neigung zu *š*-Lauten entstanden sein.

129. *nīžānd* niedergeschlagen, elend (6, 94) *Vžon*, vgl. Nr. 34 *āžūdān*, Nr. 28 *ūwžān*. ³⁰

130. *nōž* Fichte, Tanne, daneben *nōg*, *nōš* und *nāž*, *nāgū*. Der hier bald mit *y*, bald mit *l* geschriebene lange Vokal ist in den Centr. Dial. geschlossenes *ō*. Südwestform *nōz*.

131. -*ömänd* Suffix, s. oben S. 271.

132. *pähläw* Held u. *pählewän* (häufig), von ANDREAS NGGW 1916, S. 3 als Nordformen gegenüber sw. *pāsbān* (347, 514) erklärt, Tf. sw. פאסבאן 4 d 16. 20 c. 43 V 5, das die ursprüngliche etymologische Bedeutung Wächter erhalten hat; im Psalter ist פאסבאן S. 10, 13 mit Sicherheit zu ergänzen. *pählewän* ist das einzige np. Wort, bei dem die Erhaltung des *w* von *°wān* zugleich Kriterium seiner nördlichen Herkunft ist, s. *°wān*: es ist der ganze Wortkomplex aus dem N. herübergenommen, mit der spezialisierten Bedeutung. Die Swf. hat regelrecht *b*. Die Nordform des Grundworts *pāhrä* = Wache ist ins Np. erst spät gekommen; FIRD. sagt *pās* (291, 174; 336, 311. 886, 275). Die Form פאסי ist im Psalter S. 13, 15 belegt. Zusammensetzungen np. *pāsḏār* 476, 698; פאחרגביר 15 Tf. Sw. 473 b V 8. 472, 14 ist LW. Den Entlehnungen ins Arm., Syr., Arab. liegt überall die Nform zugrunde: arm. *pahak*, syr. *pahragbān*, arab. *fahraj*. פחרגך wachthabend ist nur T II D 134, II 24 ND belegt (u., v. S.) Mit *ē*-Suffix an die oblique Form liegt das Wort in *pārhez* Enthaltbarkeit (158, 538) vor. Die Metathese ist singulär, HÜBSCHMANN § 163 i, gehört aber sicher nach dem Sw. Sie ist jung, denn die Tfr. haben im Sw. noch פחריינר 475, 15, פחרייזאר 477 V 10; Kausativ dieses Verbums 4 d 4, 482, 9 Sw.

133. *pālēz* Garten (391, 196), aw. *poridoizo* B. 865. Wohl Nordform wegen *z*. Die durch Ausfall des kurzen *i* der zweiten Silbe sekundär entstandene Gruppe *rδ* hat die beiden Dialekten angehörende Entwicklung über ein offenbar modifiziertes *r* zu *l* ebenso durchgemacht wie die übrigen *rδ*.

134. *pāng* fünf (gewöhnlich) u. Sippe; *pāngum* (441, 140), *pāngāh* (23, 11. 12), *pāngä* Faust (303, 55); die Swf. in *pānzdä*, heute *pūnzdä* gesprochen, mit unerklärter Länge. Diese schon Tf. Sw. פאנזדא. Die nördlichen u. zentr. Dial. haben *dž*, Tf. ND ž: פנז M 1, 433; 2 V, I 20 (u.); Sw. פנו Stellen Salemann Gl.; entsprechend פנזום fünfte ND, פנוים Sw. Historische Schreibung mit *z* ist nach dem Dial. zu interpretieren: Sw. 98, 23 פנץ *ponz*.

Pluralische Bildung פנזאן *ponzōn* T III 260 d VII, Z. 9 v. u. Sw., (u.) wie דונאן *dōnōn* zwei, סנאן *sinōn* drei 74, 11. 13 Sw. sämtlich von ANDREAS erklärt.

pürwāz Flug s. *wāzidān*.

135. *pāšāngjīdān* besprengt werden, Passiv von *pišing*, ⁵
pāšāng kārđān, aw. *poti-hoik* (B. 1727), Nordform wegen *dž*.

pāzāhr Gegengift, s. *zāhr*.

136. *peiγām* Botschaft, jünger *peiγām* (beide bei FIRD.),
pei(γ)āmbār Prophet (617, 1701), Bote (217, 1579). Nordform
wegen γ , die echte Südwestform liefert der Psalter פרוחמבלאן ¹⁰
podvōmβor(ōn) S. 22, 15. Tf. ND פרגאם *podγōm* 4, 8, arm. LW
pātgam; bereits mp. in den Sw. entlehnt: bp. פרגאם. Im Sw.
wurde das δ dieser Form regulär zu γ , daher ist nach Aus-
weis der Swfrg. schon *peiγōm* zu sprechen: פגאם 3, 10. γ ent-
stand jung aus γ unter dem Einfluß des *i*. ¹⁵

137. *pižmān* bereuend ([C] 359 A. 2), sicher eine Nord-
form gegenüber dem gewöhnlichen *pāšimān* (97, 660). Dies
erscheint in den Swfrg. als פשימאן 473 a. V4, davon פשימאניג
177, 19; jüd. pers. פשיימאן (Chudaidāt ed. Salemann 191).

138. *pižmurdān* verwelken, erbleichen (55, 395, öfter). ²⁰
Das ursprüngliche *vi-* ist durch die Nordfrgm. belegt ויזמורר
M 91 V 11 (u., v. S.) und im jüd. pers. zu *gu-* geworden: גוזמוררן.
Die noch heute im Gebrauch befindliche Form mit *p* geht auf
bižmurdan zurück, das NÖLDEKE ZDMG 45, 106 nachwies,
mit \check{z} für z infolge der gelegentlichen Neigung des Nordens ²⁵
zu \check{s} -Lauten.

139. *pižōhidān* (gewöhnlich), *pižōh* (73, 215), *dānišpižōh*
(385, 86), *āfsūnpižōh* (891, 360), *kānpižōh* (747, 1179), *pižōhiš*
(38, 70), aw. *poti-void* B. 1317. Die Nordform mit $h < \delta$
bereits in mitteliranischer Zeit entlehnt. Vd. 2, 9 ist nicht ³⁰
mit BARTHOLOMAE No. 16 *patdahēt* zu lesen, da nach AN-
DREAS Beobachtung $\dot{\iota}$ durchaus auch nach links verbunden
werden kann. Seine Lesung wird gesichert durch die in-
schriftliche Form פרוחיה Nakš ī Rağ. Z. 3. $\check{z} < \delta i$ und $\check{c} < ti$

weist ANDREAS an verschiedenen Stellen des iranischen Sprachgebiets nach, s. Nr. 23 *ārānj*.

140. *pul* Brücke (421, 626) < *puhl*, die Nordform bereits bp. פּוּחַל, aw. פּוּרְחַל, zu lesen *purtu*, nicht mit B. ZairWb. S. 9 *prθu*; denn die Formen mit *rd*, z. B. kurd. *purd* können nur auf *rt* zurückgehen. Zentr. Dial. *pūl*, *pōl*.

141. *pūr* Sohn, von FIRD. ohne Unterschied neben dem ererbten sw. *pus*, *pisār* gebraucht. In den Tfr. wird ND פּוּחַר streng von פּוּס, פּוּסַר geschieden. Als zweites Kompositions-
 10 glied von festen entlehnten Verbindungen ist **puhr* schon zur Arsakidenzeit ins Sw. gekommen. Daher שׁחַפּוּחַרִי (iss.), mit historischer Schreibung פּ für β. Die Tfr. schreiben hier nach ihrer Graphik כּ: שׁאבּוּחַר 47 a 7 ND, שׁבוּחַרְגַּאן Sw. Im
 15 Np. ist *Šawūr* als Variante überliefert; *Šāpūr* (98, 688), als Kompositum völlig durchsichtig, hat nach *pūr*, wiederhergestellten Stimmlosen, *Nišāpūr* (408, 417). Arm. mit der üblichen Metathese: *Šapurh*, später Schwund des *r* vor *h*: *Šapuh*; *Sepurh* = (*vi*)*sēpuhr* (ANDREAS).

142. *rānj* Mühe (häufig), *rānjū* (327, 195), *rānjānādān*
 20 (1, 5), *rānjūr* (179, 900), *rānj'burdā* (1361, 1738), *rānj'dādā* (1632, 2405). Nordform wegen *dž*. Die Südwestform in רַנּוּרַאן *ronz-vorōn* die Kranken 99 d^u. Danach ist Psalter S. 11, 14 רַנְצִי *ronzē* zu lesen.

143. *rāz* Geheimnis (4, 68), aw. *rozoh* Einsamkeit B. 1514,
 25 Tf. ND רַאז רַאשׁ der wahre Glaube, *μυστήριον* 33 V Schl., bp. רַאז. Tf. Sw. רַאז Bau 98 b 5 hat nichts damit zu tun, s. Nr. 3 *āfrāzām*.

144. *rāz* Weinstock (1707, 3715. 1706 A. 3, Z. 3) Nordform wegen *z* in der Bedeutung Garten, Weingarten, dann
 30 Weinstock: Centr. Dial. *rāz* Garten, Weingarten.

145. *rāzm* Kampf (häufig), Zusammensetzungen: *hām-rūzm* (207, 1410), *fārsūd'rāzm* (1544, 845). *rāzm'sāz* (188, 1065). *rāzm'zān* (250, 106), *rāzm'dādū* (1472, 505) *rāzm'gūi* (oft, 1540, 780), Nordform wegen *zm* gegenüber aw. *rosmon* Schlachtreihe

B. 1513. Arm. ars. LW. *rāzm*. *rāzm*, *rāzmyōz* (letzteres als ganzer Wortkomplex) sind bereits mp. entlehnt: Tf. Sw. 554, 6, 7010 kampfbegierig 43, 6. s. Nr. 187 *yōz*. N. pr. 423 *کرمن* (423 A. 1, 2 [C]. 1544, 845), aw. 1544, 845).

146. *sāngīdān* wägen (hängig). Nordform wegen *dž* zu *sāng* Stein, Gewicht. Šir. *tānzīdān* ist Fortsetzung der achämenidischen Form mit *θ* < *s*, die in ap. *ōθongoino* steinern B. 64, zu aw. *ōsongo* B. 210, belegt ist.

147. *sējīdān* vorbereiten, *bisējīdān* (568, 839, sonst mit *č* geschrieben), zu *sāxtān*, HORN § 77 A Schluß A. 5; Nordform 10 wegen *dž*.

148. *sipāh* Heer (häufig), *ispāhbād*, *sipāhbād* Nr. 102, *sipāhdār* (13, 232) *Isfāhān* (744^u, v. 1122) neben *Sipāhān* (377, 984); aw. *spōdo* B. 1617, ap. *Toχmospōdo* B. 627 (medisch). Das ältere *δ* noch in Tf. ND 77 *ספאד* M 6 a, 82 I (u., v. S.) und durch 15 arm. LW *sparapet* bezeugt. Das Bp. hat bereits die entlehnte Nordform 77 *ספאד*; arm. ars. LW *aspahapet*.

149. *sipēd* weiss (33, 189 usw.), *sifēd* (31, 162 usw.), aw. *spoito* B. 1609. Nordform wegen *sp* < *sy*. Centr. Dial. *Koxr. esbēd*, Kāšā *esbe*, bal. *ispēt*. Die np. Nebenform *ispēd* hat noch 20 den nordiran. Vorschlag.

150. *sipāng* Ruheplatz, Gasthaus, häufig von der Welt, in der wir nur vorübergehend weilen, zu Nr. 25 *ūsp*, Nordform wegen *sp* und *dž*. Tf. ND 77 *ספיני* M 7 b R II 18 u., v. S.); arm. *aspnjakan* Wirt. Im Sw. empfand man den anlautenden 25 Vokal vor Doppelkonsonanz als Vorschlag; dieser wurde nach den dortigen Lautneigungen durch Anaptyxe ersetzt.

151. *sipih*r Himmel (häufig), Nordform wegen *sp* und *hr*; ai. *švitra*, ap. (med.) *Σπιθραδάτης*, *Σπιθριδάτης*, *Σπιθροβάτης*. Der Wechsel von *a*, *i* und *o* in der Fuge weist auf Zusammen- 30 setzungen bald mit dem Rectus bald mit dem Obliquus. Tf. 77 *ספיהר* 48, 4 ND ist von Salemann wohl richtig ergänzt.

152. *šāšum* der sechste (gewöhnliche Form), echte Südwestform: Tf. 77 *שחום* *šohum* 177 R 4.

153. *šigärf* schön (133, 68 u. öfter) mit dem gelegentlichen Abfall von *vo* (*vi*, *vu*) < *väšgärf* (ANDREAS). Weitere Beisp.: Ὑποασπιρής = **Vispōnčono*, W. H. WADDINGTON, Mélanges de Numismatique 2. Ser. 1867, S. 79 ff., wird über
 5 ¹⁾ נַפְסָדָן דָּרָךְ, LIDSBARSKI, Nordsem. Epigr. I, S. 299 zu Σπασίβου χάραξ, **Vispōnčono* wie *Vispōnčriyō* נִפְסָדָן דָּרָךְ Bdhš. ed. Anklesiaria 1908, S. 230, Z. 15, np. فریگسپ *Ferigisp* [*Ferengis*]. Arm. *Sepu(r)h*, iran. *visēpuhr*, Zwischenstufe ὁ Σποράνης, Stellen bei A. v. GUTSCHMID, Untersuchungen über die Geschichte des
 10 Königreichs Osroëne, Mém. Ac. Sc. Pét. VII 35, Nr. 1, 1887, S. 26. (Die von MARR zuerst vorgetragene Erklärung ist von ANDREAS unabhängig gefunden). Dieser Abfall liegt auch in dem bekannten Wort *χῦν* Blut < aw. *vohuni* vor, Tf. ND גֻּזֵן M 18, 3; er läßt sich also nicht lokalisieren.

15 154. *tüğär* Winterhaus, Vorratshaus, < **tožor*, ap. *točoro* Palast B. 629, Nordform gegenüber swiran. *täsär* Sommerhaus, Landsitz.

155. *tühäm* stark (häufig), auch in Rustäms Beinamen *Tühämtän*, kommt Tf. in beiden Dialekten vor, חחח, Komparativ תחמתאר 64, 16 Sw; תחמתאר M 1, 316 ND. Es ist die
 20 im N. bewahrte aw. Form *toχmo* stark B. 626 und ist ap. in dem Medernamen *Toχmospōdo* B. 626 erhalten.

156. *tār* finster, häufig, gern in alliterierenden Verbindungen wie *tār u täng* 404 Anm. 9, 5 (C), *tār u tälx* 1556, 1046, davon *tārik*, (öfters) Nordf? Dieselben Formen auch bphl. und
 25 Tf. in beiden Dialekten (תאר, תאריג mit noch stimmhaftem Auslaut *γ* gegenüber np. *k*), aw. *tondro* Dunkelheit B. 650. Die aw. Ableitung *tondryo* hat nicht *tārik* ergeben (so BARTHOLOMAE), dies ist eine Weiterbildung auf *ēγ*, sondern mit Epenthese
 30 *tirä* (öfters), richtig HORN gegen HÜBSCHMANN. Zusammensetzungen: *tirädy* 746, 1183, *tirädil* 1685, 3328. 699, 312: *Ĝihān čun säbi tirä tārik' šud*.

157. *tār* Faden (23, 14) ist aus einem nach ai. *tantra* anzusetzenden **tondro* hervorgegangen. Nordform?

¹⁾ Zwischenstufe *u* wie in *ustāχ* frech (Lex.) neben *gustāχ*, *bistāχ*.

158. *təǰ* Pfeil < *tēž*, Nordf. gegenüber swir. *təz* (häufig) spitz.
tirä finster s. Nr. 156 *tār*.

159. *tuχm* Same, Geschlecht (häufig), *tuχmä* (419, 581),
jAw. *touχmon* B. 623 erscheint auch im Bp. in der nördlichen
Lautgestalt, Tf. in beiden Dialekten טוחם, auch טוחם geschrieben,
mit Ableitungen. Im Ap. ist *toumo* nicht bloß Graphik für
eine Form mit *χ*, wie MEILLET V. p. 36 mit HORN § 28 an-
nimmt. Den Beweis dafür vermögen wir mit Sicherheit aus
dem Psalter zu führen, der die alte Swf. S. 10, 4 als טומי bewahrt.
Im neueren Iranisch ist *h* vor *m* wiederum geschwunden, nicht
nur in den Dialekten, gäbr., gil. *tūm*, mǎz. *tīm*, Nāy. *tum*, sondern
auch in der Schriftsprache, bei diesem Wort zwar nicht allein-
stehend, aber doch in der Komposition *mārdum* < *murδōχm*
Tf. מרדוחם, worüber richtig B. ZairWb. 70. Bp. מרחום liegt
schon die moderne Aussprache zugrunde.

160. *uftādän* fallen (gewöhnlich), Wz. swiran., Mann,
Tağiki S. XXIV, älter *uftedän*, das fürs Np. noch überliefert
ist, hat seine Infinitivendung von den nordiranischen Infini-
tiven wie *estādän* stehen usw.

161. *uspurz* Milz neben *supurz*, aw. ספורז B. 1623; bereits
von HORN § 37, 2 für «medisch» erklärt. Vorschlag und Er-
haltung des *rz* erweisen das Wort als Antiquität aus dem
N. Die einheimische Form der Centr. Dial. ist (Koxrūdi)
esbörz. *usbul*, *supul* sind die in der jetzigen Umgangssprache
gebräuchlichen Formen, die auch in die Dialekte gewandert
sind, Vönišūn *espül*, Kāšā *espöl*.

162. *ustām* Pferdeausrüstung, Zügel ([C] 799, A. 3, 3.
1504, 160), Nordform, im Np. neben dem swiran. *sitām*.

163. *ustūn* Säule, ursprünglich offenbar Nordform, be-
reits mp. entlehnt Tf. sw. עיסחון, עיסחון 98. 99 (öfter). Aus dem
ŠN kann ich nur *sutūn* belegen (z. B. 109, 877). Dazu *Ustū-
nawānd* (Name eines Schlosses im Territorium von Ray) mit
der charakteristischen nordiranischen Suffixform *-āwānd*.

164. *ušnūdän* hören für *šunūdän* (vereinzelt: *ušnūdāni*
20*

1510, 244) stammt offenbar aus dem Norden, da die Centr. Dial. ebenfalls den Vorschlag haben, Vönišün *ešnuften*.

165. *uštur* Kamel (28, 90) neben *šutur* (234, 1883 f.). Im Altiran. lagen nach ANDREAS Doppelformen mit *-tur-* und *-šr-* vor. Im Sw. wurde *šr* wie in allen übrigen Fällen ap. zu *s*; dies wurde von dem vorangehenden *š* aufgesogen: erhalten in ap. *ušōβōrim* (Acc. Sg.). MEILLETs Zögern, V. p. 58, in diesem einzigen Beleg eine regelmäßige Lautvertretung festzustellen, scheint mir unnötig.

166. *wān* schützend, Wächter < *pōnom* (Acc.), gelegentlich neben überwiegendem echt swir. *bān*, z. B. *sār'wān* Kameltreiber 1454, 175, *sār'bān* im vorausgehenden Vers. Kriterium für die nördliche Herkunft nur in *pāhlāwān* Held, s. d., wo das ganze Wort übernommen ist. Zusammensetzungen, wie *dižbān* Burgwächter (177, 956) mit sicherer Nf. im ersten Teil (s. *diž*) zeigen, wie die Sprache dieses Suffix jederzeit zu Neubildungen benutzen kann. Ebenso werden *-bār* und *-wār* beliebig nebeneinander verwandt.

167. *wārǰ* Größe, Würde, Nordform wegen *dž*, aw. *vorčoh* B. 1367. Im Mp. ist das Wort nur historisch geschrieben belegt, bp. *ורץ vorz*, Tf. ND *ורץ vorž* Wunderkraft 47 b 7. 132 V 12, Wunder 18 V 2, Ableitung bp. *ורצאונר*, Tf. sw. *ורצאונר vorzōvënd* 74, 16.

168. *wärzidān* Feldarbeit tun, mit Eifer tun (öfters), sicher LW aus dem ND, *kišwārz* s. d., *kārwärz* (60, 493). *wärzigārān* (1544, 842); aw. *ור B. 1374* mit Praev. *fro-* öfter in T II D 134 ND (u.) als «handeln», «pflegen» *פרורזא*, *פרורזא* V I 30. *פרורזר* 32 V 12; Subst. *פרורז* T II D 134 R II 29.

169. *wäšǰ* gut (Lex.) < *vχoš*, Tf. ND *וִשׁ*, Nordf. gegenüber *χuš*.

170. *wūšǰ* Frosch, aw. «*vazayǰ*», sicher Nf. wegen *w* und *š*. Auch die Erhaltung des *ǰ* spricht dafür.

171. *wūšidān* wehen (658, 2407), *pār wāz* Flug (139, 188) aw. *Vvoz* B. 1386, LW wegen *w* und *š*. Allerdings finden sich bei FIRD. auch Formen mit anlaut. *b*, die eine nach

den Lautneigungen des Sw. weiter entwickelte jüngere Stufe vorstellen. *bāzān* 743, 1104 (Mohl. *vāzān*); 284 A. 2 (C). Hierzu *bāz* Falke? s. d.

172. *wāž* Gemurmelt, jünger *bāg*, sicher Nordformen. Aus FIRD. gehört dazu *guwāžā* ‚Schmähung‘ (727, 845). Im Sw. liegt bei allen Formen der Wz. zu erwartendes *z* vor, *āwāz* Stimme (6, 102); daneben *āwā*, meist vom Getön der Trompeten, Trommeln (10, 172), aber auch von der menschlichen Stimme (438, 94). Hier ist *z* sekundär abgefallen wie bei *wā* neben *bāz* zurück (falsch HÜBSCHMANN PSt 269). Die Wz. steckt auch in *wāzīr*, nach ANDREAS < *vozē-βor*, wörtlich Wortführer; die Zusammenstellung mit aw. *vičiro* entscheidend, vgl. B. 1438, schon wegen der Länge der zweiten Silbe nicht angängig. Danach ist ebenfalls mit *z* zu lesen 554 V 8 sw. *ואצינר* sie singen; von der Wz. ist auch *ואצ* 15 (ואצ) *λόγος*, Geist gebildet, das nur im Sw. vorkommt. Das Verbum ist bekanntlich aus der Sprache des Sw. verschwunden; der Gebrauch der Wz. *guftān*, die sonst nur im Sogd. vorkommt (ANDREAS) ist ein hervorstechendes Merkmal des Persischen gegenüber den nördlichen und zentralen Dialekten. Das unkomponierte Verbum kommt auch in den Swfr. niemals vor. Die Schreibung mit *ž* im Sw. bei *זעורוא* lügnerisch 177, 4. 97 d 4 deutet darauf hin, daß das Wort als Terminus einfach herüber genommen ist, wie auch *יזרחר* reinigend (und *פרו* 543, 5 Sw.). 97 d 4 ist [*זורואצ*] danach wohl auch *zūrōžišn* zu lesen. Nichts zu tun mit unserem Wort hat *פרוא* 730, 9. 4 c 15 das ANDREAS mit Gefolge übersetzt. Antwort heißt im ND *פרואג* (ANDREAS) 7 a 1, II¹; b 1, II¹ (u., v. S.), Responsorium, vgl. *פרואכתן* Salemann, Gloss., aw. *פריוך* B. 853. Tf. *ואצאפרי* kommt in beiden Dialekten vor und ist danach mit *ž* oder *z* zu lesen. 30

173. *wāžūn* perversus (15, 36), *wāžgūnā* (1319, 925), *wāžūnā* (1020, 1009) sind die im ŠN gewöhnlichen Nordformen, Südwestform *bāzgūnā* (197, 1220).

174. *wēžä* rein, edel (häufig), *bēžä*, Nordform wegen *ž*. Der durch den ursprünglichen Vokal geschützte Anlaut *w* im ŠN überall erhalten, der *swiran*. Übergang zum Verschlußlaut ist jung. Tf. אבצג 74 V 16 ist mit *z* zu lesen; es stellt die Swform dar. Zusammenstellung mit *bäzä* Sünde (so zweifelnd B.ZairWb. 51 u.) unmöglich, da dieses Wort auch im ND *z* hat: אבג 4, 12 ND, 482, 6 Sw.

175. *wīr* Verstand (480, 792), *tēzw°* (240, 1982), Nordform wegen *w*, zum aw. Adj. *hu-vīro* verständig B. 1858.

176. *yāl* Mähne (72, 186 usw.)
 177. *yäl* Held (103, 775; häufig), *yälä* (673, 2657)
 178. *yälä* Freilassung, freilaufend (444, 180; öfters)

} Nord-
formen
wegen
y?

179. *yār* Freund, nicht mit HORN GIPh I 2, 141 zu *yārästän* wagen, sondern wie ANDREAS gesehen hat, aus *hudōyo* Gefährte (ai. *sahāya*), hier Gefährtschaft + *βor*. Die Form *yār* kann nicht die Swf. sein, weil nach *swir*. Lautneigung das anlautende *h* hätte erhalten bleiben müssen. Die echte Swf. mit *h* und starker *swir*. Kontraktion des *-ōyoβor* ist Tf. Sw. אריאר, auch אריאר geschrieben, M 475 V 14. 472 V 10 u. ö; sie ist im Np. verloren gegangen. Im N. mußte dagegen gerade der Anlaut Psilose erleiden, während im Wortinnern nicht kontrahiert wurde: אריאר Salemans Gl. Die Form stimmt genau zu mand. LW אריאר; Abstr. dazu אריארית M 2 R II 7 ND (u.) «Hilfe». Sowohl das *y* von *huyōr* wie das der entlehnten Form ist im Sw. aus *δ* entstanden. Im Sw. wurde die entlehnte Nf. wiederum stark kontrahiert, doch ist neben dem gewöhnlichen *yār* noch das ältere *yāwār* (127, 1120) bezeugt. Dies ist nicht aus *yārwär* entstanden, sondern *yārwär* hat unter dem Einfluß der folgenden Silbe hysterogenes *r*. Das *y* wurde durch den ursprünglich noch erhaltenen anlautenden Vokal (pāz. *ayār*) vor Verwandlung bewahrt.

160. *yārä* Armband (166, 668)

181. *yārästän* können, wagen (2, 29), Et?
nicht zu *yār*, s. Nr. 179.

} Nord-
formen
wegen
y?

182. *yäšk* Hauer (374, 965).

183. *yäwä* vergebens (902, 553), auch *yäfä* } Nord-
geschrieben (1541, 800). } formen
wegen *y*?

184. *yäzdän* Gott (gewöhnlich), gegenüber ap. \sqrt{yod} B. 1274 (mit δ aus z), gehört einer Sippe an, die im Mp. durch-
aus noch lebendig war, HORN Np. Et. p. 301. Sie ist ins 5
Swiran. gekommen, als sich der Übergang $y > d\check{z}$ bereits
vollzogen hatte. Denn die Swfr. haben 𐭪𐭥𐭥𐭥 ewig (vgl. Nr. 89),
aber 𐭪𐭥 Gott, 𐭪𐭥𐭥 göttlich, z. B. 74, 18. Verso 12. 13; 𐭪𐭥𐭥 ver-
ehrt 555. Daß in den Inschriften für späteres anlautendes $d\check{z}$.
durchweg 𐭪 geschrieben wird, ist kein Gegenbeweis gegen die 10
Annahme, daß die Wandlung sich schon früh vollzogen habe
Die historische Schreibung hat sich ja bis ins jüngste Bphl
gehalten, wo wir den Übergang als längst vollzogen nach-
weisen können. *yäzdän* ist offenbar die altertümlichere Form
gegenüber *izäd*; *yo* wurde früher zu \bar{e} . FIRD. verwendet 15
beide Formen nebeneinander häufig; auch in Zusammen-
setzungen wie *yäzdānpāräst* 1385, 2223, *izādpāräst* 1728, 4068.
Der Psalter gebraucht die Form 𐭪𐭥𐭥 sehr häufig. Die merk-
würdige Schreibung der arsakidischen Inschriftenversionen
 𐭪𐭥𐭥 z. B. Hağ. Ars. 3 gegenüber *sās*. 𐭪𐭥𐭥 eb. 2 vermag ich 20
mir nicht befriedigend zu erklären.

185. *yäzīdän* sich bewegen, erstreben, (*yäsād* 338, 350
bi tīr u kāmān; *yāz* 308, 133 *sū dšti*); reichen (Hand) 268, 419;
dīryāz 440, 119; *sāryāz* 188, 1064, zu dem bedeutungsnahen
yōz suchend gehörig? Sicher Nf. Tf. glaube ich 𐭪𐭥𐭥 25
T II D 134 V II 31 ND (u.) lesen zu können. Das Wort wird
in den Hss. häufig als *tāz-* (*tāxtān*) entstellt überliefert.

186. *yōγ* Joch Nf. gegenüber sw. *juγ*, bal. *jōγ* (mit langem
Vokal). Das $d\check{z}$ im Anlaut erklärt ANDREAS durch jüngere
Einwirkung eines Färsdialektes, Koçrūdi *yō*. 30

187. *yōz* suchend, in *rāzmyōz*. Die Erhaltung des *y*
allein würde hier nicht zwingend die Entlehnung beweisen
da es als Inlautsfall behandelt sein könnte; in dieser Stellung

blieb *y* auch im Sw. erhalten, Beisp. HORN § 19, 2. Doch weist sein *z* auf den N., da das Wort zur aw. $\sqrt{\text{זײ}}$ B. 1231 in unruhige Bewegung geraten gehört. Die ap. Belege des Wortes sind leider verstümmelt überliefert; BARTHOLOMAE nimmt mit Recht *δ* als Wurzelausgang an. Tf. זײזײ in beiden Dialekten M 2 a R I 3. VI 7. 24 (u.), ND; M 43, 6 Sw; das Wort ist als ganzer Wortkomplex in den Sw. gekommen, s. *rāzm* Nr. 145. Die Wz. liegt in nordir. Gestalt auch im Arm. vor, *yoiž* Suchen, Untersuchung; Erregung, *yuzem* suche, setze in Bewegung, vgl. BARTHOLOMAE ZairWb 210 ff. Der Anlaut des zugehörigen Verbuns nbal. *juzay* sich bewegen weist nach ANDREAS auf den jüngeren Einfluß eines Färsdialektes, vgl. bal. *ḡōy* s. v. *yōy* Nr. 186. Zur selben Wz. Nr. 185 *yāzīdān*?

188. *yōz* Jagdleopard (21, 11), im Arm. noch in der ursprünglichen unkontrahierten Form erhalten: ars. LW *yovaz*.

189. *zābān* Zunge (gewöhnlich) ist zuletzt von LOMMEL, KZ 50, 260 ff. behandelt und für LW aus einem nichtpersischen Dialekt erklärt. Der Schwund des anlautenden *h* gegenüber aw. *hišū* B. 1815 weist uns nun mit Sicherheit auf den Arsakidendialekt. Das *h* ist in der verstümmelten Form im Ap. sicher bezeugt. Bei der Neigung des Sw. den Anlaut zu erhalten oder gar zu verstärken, müßte er im Np. vorliegen, wenn wir die einheimische Form vor uns hätten. *i* als Vokal der ersten Silbe ist wohl sicher anzunehmen. LOMMELS Lesung *hiδuβōnom* mit dem im Sw. zu erwartenden *δ* halte ich für äußerst glücklich. Die Keile für R und D^u sind in der Tat sehr ähnlich. Die der np. Form zugrunde liegende Nform liegt als *izβōn* זײזײ T II D 79 V 16 (u.) ND vor. Die Aussprache der mit *y* wiedergegebenen anlautenden Vokale schwankte offenbar zwischen *i* und *u*, vgl. z. B. Nr. 163 *ustūn* und seine mp. Formen. Bei der Herübernahme in die Sprache des Sw. ist der vokalische Anlaut unseres Wortes als Vorschlagsvokal empfunden worden und entsprechend dem dunklen Vokal der zweiten Silbe zu *u* geworden, bp. זײזײ *uzvōn*. Die Lesung des Anlauts mit *z* (also nicht זײ) ist durch den Psalter gesichert, der S. 9, 15 זײזײ hat. Durch die Nei-

gung des Sw. zur Anaptyxe ist dann aus *uzvön* > *zufön* geworden, bp. זובאן geschrieben wie im np. *zubān*, woneben die der volkstümlichen Aussprache entsprechende Form زبان überliefert wird.

190. *zādān* gebären, geboren werden (gewöhnlich). Von den zahlreichen Ableitungen und Zusammensetzungen der Wz. seien aus dem ŠN. angeführt: *nēw'zād* 445, 196, *dēw'z°* 546, 430, *šūm'z°* 1285, 253, *χusrōz°* 1345 1418; *gouzādā* 558, 652, *pāris°* 1076, 194, *kīdnz°* 1526, 520; *keizādāgān* 1695, 3505, *mihz°* 1529, 590; *pāk'zād* 1507, 202, *pāk'zādā* 1346, 1448. 10 Npr. (Beiname) *Čīhr'zād* 1756, 136, dazu *Šāhrāzādā* (A.) vgl. Nr. 59 *čīhr*. *Bihzād* (Pferd d. Siyāwuš) 653, 2334; *zādāgī* 1536, 712; *širzih* Löwenjunges 214, 1530. Zur Wz. gehört noch *āzād* frei, vornehm Nr. 31. *zādān* wird von MEILLET V. p. 60 als LW aus dem ND angesprochen. Die ältesten 15 bezeugten Formen der Wz. sind zweite Kompositionsmitglieder im Ap. *poruzono*, *vispozono*. Von denen ist das zweite sicher als ganzer Komplex herübergenommen, wegen des unperischen *sp*. Im Mp. hat sich die Wz. in der Nform dann völlig ausgebreitet, *fārzānd* s. bes., Nr. 77. Zu den bekannten 20 Phlf. füge ich זחאלי uterus Ps. S. 11, 1, np. *zīhār* Schamgend. Für die Tfr. s. Salemann Gl. s. v.; Kompositionen z. B. גובזאר 83; 730, 13 ND; רשניזארנאן 4 f 14 Sw.

191. *zāfār* Rachen (195, 1189), schon früher als Dialektwort angesprochen. Demgegenüber zeigt *dāhān* Mund (gewöhnlich) die Lautform der Persis; so schon mp. bezeugt, Tf. sw. רחין 16, 6. 733, 7. 11 mit der gelegentlich aus dem Norden eingedrungenen Pluralendung *-ēšn*, geschrieben ין (LOMMEL KZ 50, 262), np. z. B. in *sālēān* (26, 60 usw.). Bp. זר kommt in der Awestaübersetzung vor. 30

192. *zāhr* Gift (öfter), *pāzāhr* Gegengift scheint Nordform in swiran. Aussprache zu sein. Zugrunde liegt **zōndro* (so A.), ai. *hatra* Mittel zum Töten, Tf. ND יחר 104, I 9 u., v. S.) arm. ars. LW *žahr*. Das *ž* im Kurd. bewahrt *žahr* (Hakari), *Zāzā žār*. Im Bp. wird das Wort mit † geschrieben. 35

Dies hat im Sw. niemals den Lautwert *ž*, was früher behauptet wurde.

193. *žährä* Galle (1558, 1075), oft übertragen Kühnheit (207, 1409). Nordform? Lautverhältnisse trotz der vorgeschlagenen Deutungsversuche (NÖLDEKE P St. I 38 [422], HÜBSCHMANN zu HORN 678) dunkel. Die Anknüpfung an *žärd* gelb wird durch das *i* der aw. Form *žorito* B. 1681 unmöglich gemacht. Ableitung des Wortes mittels *k*-Suffixes von *žähr* Gift ist wegen der Bedeutungen ausgeschlossen.
- 10 *žäl* Greis s. *žär*.
194. *žäxm* Schlag, Wunde (21, 16, 188, 1061), bereits mp. bezeugt, bp. זחמ ; könnte wegen *xm* Nordform sein.
195. *žäm* Kälte in *žämistän* Winter (1332, 1183), *žämhörir* (ar.) 892, 364, aw. זאמ B. 1699, schon mp. in der Nform. Die Pätzändlesung mit *d* ist schon von HORN s. v. als falsch erkannt; sie erklärt sich graphisch dadurch, daß ז im Bp. oft verkürzt unter Weglassung des oberen Hakens geschrieben wird, wodurch es mit ד zusammenfällt; vgl. Salemann GIPH I 1, 258.
- 20 196. *žämīn* Erde, ursprünglich Stoffadj., in der Bedeutung Erde speziell np., aw. *žom* זאמ und plene זאמ geschrieben B. 1662 ff. 1691; ist die gewöhnliche Form gegenüber *žämī* (719, 688; 1151, 201; 1180, 765) aus mp. *žumēy*; dies ist im Bp. und Psalter als זאמיק überliefert, so Ps. S. 8, 18, 19, 1, זאמיק S. 25 4, 8 in den Tfr. als זאמיק , זאמיק in beiden Dialekten. MEILLET V. p. 7 macht die Beobachtung, daß in sonst genau der jaw. Diktion entsprechenden Formeln im Ap. *βūmi* gegenüber aw. *žom* gebraucht wird.
197. *žänäx* Kinn (1456, 210), Tf. זאנאך 132 V 6, Nordform 30 wegen *ž?* vgl. *žänū*.
198. *žänǰir* Kette, (270, 461) sicher Nordform wegen *dž*.
199. *žānū* Knie (1609, 1987), Tf. ND זאנא M 1, 320, auch im Bp. als *žōnūy* bezeugt, von MEILLET MSL 19, 348 als LW erkannt, vgl. *žänäx* Nr. 197. Die Entscheidung über

die Heimat dieser beiden Wörter wird durch die Zugehörigkeit des aw. *áp. λεγ. zōnu-drōžoh* B. 1689 zum einen oder anderen nicht beeinflusst.

200. *zār* Klagen, Weinen (16, 43), Tf. ND זאריי Weinen
6 a 14, II זארייה ib. b 9 I; 5 a 25, II (u., v. S.). 5

201. *zār* schwach (7, 121) ai. *Vjar*, zu *zār* Greis, Nr. 202.

202. *zār* Greis, *zāl* derselben Bedeutung, z. B. *Zali zār* (140, 206), ai. *Vjar* altern, in aw. «*zaurura*», «*zarata*» altersschwach usw. Dazu gehört *zārwdn* Zeit, zoroastischer Terminus, aw. «*zrvan*» B. 1703¹ und «*zaurvan*» Greisenalter, Altersschwäche B. 1684. 10
zārwdn senex decrepitus ist unmittelbar = ai. *jariman* hohes Alter. Die verschiedenen Bedeutungen von *zārwdn* Zeit und Alter scheinen sich dialektisch entwickelt zu haben. Hierüber hat Prof. ANDREAS mir die wichtigen Ergebnisse seiner Forschungen gütigst mitgeteilt. An anderer Stelle wird er 15
sie selbst ausführlich darlegen. Zur Bezeichnung der höchsten Gottheit kommt זריאן in Nordtexten niemals vor (זריאןר T II D 134, 16 ND (u.) ist Npr). Dort hatte sich die üble Bedeutung herausgebildet, M 789 V, ND *yōbohr zurvōn ud moron onōvord* Krankheit, Alter und Tod auf ewig. aw. «*zaurvan*» 20
und «*zrvan*» sind nur zwei verschiedene Schreibungen desselben Wortes.

203. *zār* Gold (gewöhnlich) neben *zārr*, aw. *zornyo* B. 1677 f. Zusammensetzungen: *zārāfsārī* (1398, 2427), *zārāb* (1438, 3086), *zārđōz* (514, 1358), *zārgāmā* (1191, 984); N. pr. 25
Zārāsp (141, 215. 1397, 2411) *Gulzārriyūn* (1317, 894). Tf. sw. חזורגון 309. 97 d 10. Von MEILLET Vp. 67 als Nordform dem gr. *δαρειός* als der zugehörigen Swform gegenüber gestellt. *rn* war aber keinesfalls zur Zeit des Herodot (VII 28) zu *rr* assimiliert. In den Aram. Pap. (aus der Zeit Darius II.) ed. Sachau T. 30
9, Z 17 ist זריגין Goldfarbe belegt. *δαρειός* ist aus dem ersten Bestandteil des Namens *Dōroyovohuš* gebildet. Vgl. J. BRANDIS, Münz-, Maß- und Gewichtswesen in Vorderasien, Bln. 1866, S. 247. Fr. HULTSCH, Griech. und röm. Metrologie, 2. Aufl. Bln. 1882, S. 485, A. 2 (ANDREAS). 35

204. *zärd* gelb (gewöhnlich), sicher verkürzt aus einem älteren *zērō*, aw. *zorito* B. 1681. Zusammensetzungen: *zärd'gün* (1528, 567), *zärd'rūi* (1685, 3328), *zärdä* Galle 31, 156. *ābi zärd* vom Blut (1261, 3232), von den Tränen (392, 219).

5 *zärwān* Zeit, s. Nr. 202 *zür*.

205. *zēn* Sattel, (häufig) wahrscheinlich Nordf.

206. *zēwār* Schmuck (605, 1512), < *zēv* + *βor* macht den Eindruck, dem Norden anzugehören wegen des *w* gegenüber dem *b* von *zēb* Schönheit, Anmut (785, 306), *zībād* decet (20, 4),
10 die doch wohl dazu gehören und dem Sw. zuzuweisen sind.

207. *zindān* Gefängnis, Tf. in beiden Dialekten, 91 V 3 ND (u., v. S.) 99 d 23 Sw. זינדאן; wohl Nordform. Et. ganz dunkel.

208. *ziriḥ* Panzer (häufig), Zusammensetzungen z. B. *ziriḥdār* (402, 345), aw. *zrōdo* B. 1703, arm. ars. LW *zrah-kh*.
15 Wegen des alten *z* und *h* < *δ* sicher Nordform. Nach einer Vermutung von ANDREAS steckt die Südwestform vielleicht in arab. *dir*⁵.

209. *ziyān* Schaden (30, 139) aw. זיאני B. 1700 f. Nordform wegen *z*?

210. *zōr* Kraft (öfter), *zōrmānd* (139, 193), *hämzōr* (557, 634) jaw. זאור *zōvōr* B. 1689, gaw. זאור *zovoh* B. 1669 ohne *z* in der ersten Silbe geschrieben. *z* vor *ṽ* dient nach ANDREAS Erklärung in diesem Wort wie auch sonst öfter zur Sicherung der zweisilbigen Aussprache. Im Sw. wurde früh kontrahiert,
25 daher wird das LW in den Swfrg. in der Regel mit einfachem *ṽ* geschrieben¹⁾.

211. *zūd* schnell (49, 286 usw.), Nordform wegen *z*?

212. *zūr* falsch, Lüge ist schon zur Mederzeit als Terminus der religiösen Sprache nach der Persis gekommen,

1) Ausnahmsweise findet sich 4 f 13. 15 Sw., wo das Wort als religiöser term. aus dem ND herübergenommen ist, die Schreibung זאוראן. Andererseits ist bei Antritt eines Suffixes auch im ND die kontrahierte Form schon in den Tfr. gebräuchlich: זאוראן, Stellen bei Salemann Gl.

ap. *sūroh* B. 1697, richtig MEILLET V. p. 5; aw. *sūro*, Tf. ND
 זור M 92 R 9. 39 VI 17 (u., v. S.), Sw. זעורואי lügenderisch 174, 4,
 זעוריק 475, 22. 477 V 2. *ע* ist von MÜLLER richtig als Be-
 streben einer orthographischen Unterscheidung von *sōr* Kraft
 erklärt. זעורואי ist als ganzes Kompositum entlehnt, vgl. 5
 Nr. 172 *wāž*.

213. *žākān* murrend (482, 785).

214. *žālā* Hagel (994, 576; 383, 62 *zdlā* Druckf.)

215. *žārf* tief (29, 127). Zusammensetzungen z. B. *žārfbīn*
 (70, 162) mit junger südwestiran. Metathese des entlehnten 10
žufr, aw. *žofro* B. 603. Südwestform bp. זפר *zufr*.

216. *žāwīdān* kauen, heute *gāwīdān*, *gāyīdān* mit *dž*
 durch Einfluß der zentralen Dialekte.

217. *žān* wild (19, 35), *žindā*, gewöhnlich von Elephanten
 aber auch rauh von Kleidern (24, 26). Npr. *Žindārāzm* (475 15
 664), Kurzform *Žind* (Z. 677).

218. *žiwā* Quecksilber, heute *gīwā*, arm. LW *žipak*, zu
žistān leben. Der ND hat das intervokalische *v* bewahrt.
 Die Swfr. zeigen es bei dieser Sippe auf dem Wege zum
 Schwund. Erhalten ist es noch beim Verbum זיויסתן Stellen 20
 Salemann Gl., und beim Subst. זיו Leben, z. B. 4 f 1 *švor*
šw xvoð uβōγ frēstoyōn uβšōrōn bring Leben (herbei du) selbst
 mit den demiurgischen Engeln (ANDREAS). Dagegen ist
 זיונד *živondoy* lebendig nur ND, Swf. זינד *šindoy*. זינד יישוע.
 «Lebendig ist Jesus» (ANDREAS) 102 V^u ND ist Npr. u, 25
 deshalb in der swir. Lautgestalt erhalten. Ist זינד La Zeile
 1 ND richtig gelesen? Dann wäre die Form als Versuch
 des swir. sprechenden Schreibers oder Abschreibers zu be-
 trachten, aus dem ihm geläufigen *šindoy* die altertümlichere
 Form wieder herzustellen. זיוח *šiwā* Leben, davon זיוחרין lebendig 30
 nur ND, Adj. sw. זיוחיג; זיוחיג Lebenspender nur ND, Stellen
 Salemann Gl.

219. *žōpīn* kurzer Speer (häufig); *žōpīnwārān* (186, 1034); ist mit dem Gegenstand aus *Gelān* bzw. *Deilām* herübergenommen. Swform *zōpin*.

220. *žūžū* Igel hat seinen Anlaut einer Assimilation an das *ž* der zweiten Silbe zu verdanken, aw. *dužoko* B. 755, bp. 711 *zūzoy*.

Sachliche Ordnung:

Natur. *sipīhr* Himmel, *mīhr* Sonne, *zāmīn* Erde, *žālū* Hagel, *zām* Kälte, *wāzīdān* wehen, *pār-wāz* Flug, *lāžān* Schmutz, 10 *ispānd* Raute, *biring* Reis, *gōz* Nuß, *nōž* Fichte, *rāz* Weinstock, *istāχ* Zweig, *zārr* Gold, *žīwā* Quecksilber, *zārd* gelb, *sipēd* weiß, *kāhār* kastanienbraun, *biğādū* Ambra, *tār*, *tīrā* finster.

Tiere. *uštūr* Kamel, *buz* Ziege, *bingišk*, *gunğišk* Sperling, *gāwāzn* Hirsch, *āsp* Pferd, *wāzāy* Frosch, *mury* Vogel, Huhn, 15 *bāz* Falke, *gurāz* Eber, *yōz* Leopard, *žūžū* Igel, *āzdāhā* Drache. Dazu noch *ānfāst* Spinnweben, *ustām* Pferdeausrüstung, *zēn* Sattel, *yāl* Mähne, *yālū* freilaufend, *yāšk* Hauer.

Ursprung, Alter, Tod. *gāwēdān* ewig, *čīhr* Ursprung, *gōhār* Ursprung, *tuχm* Same, Geschlecht, *nižād* Geschlecht, 20 *zādān* gebären, geboren werden, *fārzānd* Kind, *pūr* Sohn, *nābīr* Enkel, *zār* schwach, *zāl*, *zār* Greis, *χ^vāğā* alt, ehrwürdig, *āndārz* Testament, *zāχm* Schlag, Wunde, *āzādān* durchbohren, *āwzān* tötend, *pižmurdān* verwelken, erleichen, *anğām*, *fūrğām* Ende, *bāhr* Teil, Los,

25 Körper, Körperteile, Schmuck. *āndām* Glied, Körper, *durust* gesund, *čīhrā* äussere Erscheinung, *ābrū* Braue, *ārānj* Elle, *zābān* Zunge, *zāfār* Rachen, Mund, *āžāng* Falte, *zānāχ* Kinn, *zānū* Knie, *lunğ* Lippe, *mužū* Augenwimper, *uspurz* Milz, *bāzū* Arm, *zāhrā* Galle, *mēzām* ich harne, *biğ* 30 Augenbutter, *kōž* krumm, *pār-hēz* Enthaltbarkeit, *zōr* Kraft, *tāhām* stark, *hužūr* schön, *wēžū* rein, edel, *šīgārğ* schön, *wāš* schön, *dēhēm* Diadem, *ābrāngān* Armband, *yārū* Armband, *bārāz* Schmuck, *zēwār* Schmuck, *kuštī* Ringen.

Menschliche Tätigkeiten. Essen: *žāwīdān* kaum, *bārēğān* 35 Backofen. Wohnen, Kleiden: *sipānj* Aufenthalt, *bārzān*

Quartier, *tägär* Winterhaus, *kunġ* Ecke, *hēzum* Brennholz, *ustūn* Säule, *puhl* Brücke, *āndūdān* bestreichen, *tār* Faden. Landwirtschaft: *āmāj* Pflugsterz, *wārēdān* Feldarbeit tun, mit Eifer tun, *kišawārz* Ackerbau, *dārā* Sichel, *yōy* Joch, *pālēs* Garten. Handel: *χēr* Sache, Besitz, *āmbān* Beutel, *āmbōh* 5 Menge, *āmbārdān* anfüllen, *āndōxtān* sammeln, *āngārā* Rechnungsbuch, *ārġ* Wert, *sānjūm* wäge, *muždā* Lohn, *dārā* Gehalt, *gāng* Schatz. Wissenschaft, Kult: *bizišk* Arzt, *zāhr* Gift, *pāzāhr* Gegengift, *āmōxtān* lehren, *fūrzanā* weise, *pāzōhidān* erforschen, *peiām* Botschaft, *firištū* Engel, *dōzāχ* Hölle, *muγ* 10 Magier, *wāz* Gemurmel, *bāhišt* Paradies, *yāzdān* Gott, *hērbud* Feuerpriester, *fārwar*.

Dazu kommt eine Anzahl von Verben für Tätigkeiten des täglichen Lebens: *ēstādān* stehen, *uftādān* fallen, *firištādān* schicken, *āhānjūdān* ziehen, *pāsānjūdān* besprengt werden, 15 *dihām* ich gebe, *nihādān* legen, *gurāzēdān* schreiten, *ušnūdān* hören, *yārāstān* wagen, *yāzēdān* erstreben, *°yōz* suchend, *āfrāzām* erhebe, *bāzām* spiele, *χēzām* stehe auf, *sēġidān* vorbereiten.

Seelenleben. *āngārdān* glauben, *āndās* Plan, *āndēsēdān* denken, *wīr* Verstand, *rās* Geheimnis, *rāng* Mühe, *hārzā* un- 20 sinnig, *fūrr* Glanz, *fārruχ* glücklich, *wārg* Würde, *durōy* Lüge, *yāwā* vergebens, *āzār* Leid, *zūr* falsch, Lüge, *ziyān* Schaden, *āzīr* klug, *bāhānā* Vorwand, *pižmān* bereuend, *dizām* traurig, *dizānd* bitter, herb, *nižānd* niedergeschlagen, *guwāzā* Schmä- 25 hung, *wāzūn* verkehrt, *mīhr* Liebe, *gāzānd* Schaden, *andōh* Trauer, *ās* Sünde, *kāz* ungerade, unglücklich, *zār* Klagen, *nāz* Freude, *χ°ār* leicht, elend, *dušwār* schwierig.

Krieg, Königshof. *bāz* Tribut, *diš* Burg, *zirih* Panzer, *bārgustuwān* Panzer, *teġ* Pfeil, *°wān* schützend, *pāhlāw*, *pāhlāwān* Held, *yāl* Held, *āzād* vornehm, *gurz* Keule, *bār* aula regia, 30 *rāzēm* Kampf, *bāzēm* Gelage, *sipāh* Heer, *ispāhbād* Heerführer, *χidēw* Herr, *mārz* Grenze, Grenzgebiet, *ispār* Schild, *nēzā* (oben inkorrekt *nēzā*) Lanze, *žōpin* Speer, *zānjīr* Kette, *zindān* Gefängnis, *muhr* Siegel, *fāyfur*.

Endlich seien noch **allgemeine Ausdrücke** genannt wie: 35 *buzurg* groß, *burz* hoch, Höhe, *zārīf* tief, *ištāb* Eile, *zūd* schnell,

hängär Weg, Art, *zān*, *zindā* wild, *zākān* murrend; *miyāngī* Vermittler, *āmbāz* Genosse, *hāmāl* Genosse, *yār* Freund, *fāy* Geliebte, *āngumān* Versammlung; *pānž* fünf, *šāšum* sechste, *hāzār* tausend, *bēwār* zehntausend; *ān* jener, *ūz* aus.

5 Von **Eigennamen** ist nur *Bāhrām* eingehender behandelt, Nr. 40. Andere sind nur besprochen, wenn sie Nordformen als Kompositionsglieder enthalten, z. B. *āsp*, *mīhr*.

Anhang.

Texte im ND aus FWK. MÜLLER, HR II:

	M	Seite	M	Seite
10	4, S. 1—4	49—54	99, S. 1—2	Probe 44
	7	70 A. 108	102	64—66
	14	44	132	36—37
	18	34—36	173	78
	32	62—64	175	6
15	33	46—47	176 R 4—13,	60—62
	34	44—45	V 1—5, 9—13	
	38	47	177 V	89—90
	40	48	311	66—67
20	47, Bl. 1	82—84	331	71—72
	48	86—87	544	72—74
	64	92—93	551	67—68
	75	70—71	566	87—88
	83	70 Anm.	730	48—49
	88	6	789	68
25	96	6	La (zu S. 29)	108

Aus MÜLLER III:

2 c. d. 7 c. 175 a. 284. :Salemman M St. 34 f.

S (= Salemman) 1—41 sind veröffentlicht in: *Mém. Ac. Pét., ph. h. Cl., Sér. 8, T. 6, 1902—4. Bull. Ac. Pét., Sér. 6, T. 1, 1907. T. 6, 1912.*

[Korrekturnachtrag vom August 1926.]

Über die **Umschreibung der mitteliranischen Wörter** vgl. jetzt die Bemerkungen bei E. WALDSCHMIDT und W. LENTZ, die Stellung Jesu im Manichäismus, *ABAW* 1926 Nr. 4, S. 80 ff.

Berichtigung. Die auf S. 251, A. 1, Z. 5 angeführte Arbeit Paul TEDESCOS hat den Titel «Dialektologie der westiranischen Turfantexte» und steht im 15. Bde. des «*Monde Oriental*», S. 184—258, 1921 (eingesendet im April 1923).

In der **Liste der Abkürzungen** ebenda ist hinzuzufügen: Ps. = (Pahlāwi-) Psalter, vgl. F. C. ANDREAS, Bruchstücke einer Pehlewi-Übersetzung der Psalmen aus der Sassanidenzeit, *Sb. BAW* 1910, S. 869—72.]

Neues Material über die manichäische Urseele und die Entstehung des Zarvanismus.

Von J. Scheftelowitz.

1. Als ich im Januar 1925 im Berliner Museum für Völkerkunde mehrere mittelpersische Turfanfragmente durcharbeitete, wies mich Herr Prof. F. W. K. MÜLLER auf das bisher nicht veröffentlichte mittelpersische Fragm. T III 260^d hin, dessen Bearbeitung er mir gütigst überließ. Dieses Fragment behandelt die Urseele und Gott Zarvān in einer bisher nicht bekannten Darstellung. Die darin enthaltenen Vorstellungen sind für die Entwicklung des Manichäismus sehr wichtig und werfen ein Licht auf den Ursprung des Zarvanismus. Ich gebe zunächst die wortgetreue Übersetzung dieses Textes, dessen Überschrift: «גיאן אור נסאה» «Seele und unreiner Körper» lautet: «Verständig (אריש) gelangte diese¹⁾ seine Seele (*giyān*) in das Lebenslicht (זיחר רושני), würdevoll auftretend²⁾, und sie wurde vorzüglich³⁾ und groß. Und von

1) Ich korrigiere האנש in חאניש. So steht für אוישתאב (vgl. dieses Fragm. Spalte II Z. 10) in Sp. II Z. 5: אוישתב. Herr Prof. MÜLLER vermutet in האנש fehlerhafte Schreibung für חאנין.

2) כרשין Adj., abgeleitet von dem Subst. *כרש, vgl. כרשן, das im Fragm. T III 260 a Sp. 1, Z. 6 vorkommt. Die Stelle lautet: אנדר אמיתת . . . כ . . . אחרמזוד אור אחרמין אאנין אאריג בוד . . . פס האן רושניי אור כרשן פר זאר אור פחריזשן אי כרר (כרר) . . .
„Es wurde untereinander vermischt, als des Ormazd und Ahriman gemeinsamer Kampf war. Und nachher war dieses Licht und das würdevolle Auftreten in Leid und (es war) die Unterdrückung der Weisheit“. Ich verknüpfe כרשן mit np. *χaršīn*. Das mp. Wort hätte np. **χarš* ergeben müssen. Zur mp. Adjektivbildung auf -ēn. vgl. זיחר (in unserem Fragm. Sp. 12) «Leben» aus altir. **živadhra* (mp. Turf. זיחרר) neben זיחרין «lebendig» (Salemann, Man. St. I Nr. 176, 1).

3) אנראיי: ai. *agrya* 'vorzüglich'.